

Pulsnitzer Tageblatt

Hauptredaktion 18. Tel.-Adr.: Tagesblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 21 38. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privatbank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinst an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,65 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm 30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konfiskationsfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anwendung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tag Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großhirsdorf, Brettnig, Hauswalbe, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. C. Försters Erben (Inb. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 139

Sonnabend, den 16. Juni 1928

80. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Bekanntmachung

Der in Gersdorf von der Straße Gersdorf-Eistra kurz hinter der Kirche abzweigende Fahrweg, der hinter der Dorfstraße vorbei führt und am Ende des Ortes auf die Straße Gersdorf-Möhrsdorf einmündet, wird mit Rücksicht auf seinen ungenügenden Unterbau und die geringe Breite für allen Verkehr mit Kraftfahrzeugen überhaupt und mit Lastwagen, deren Gesamtgewicht 70 Zentner übersteigt, gesperrt.

Während der Sperrung der Dorfstraße in Gersdorf wird der Verkehr mit Kraftwagen oder mit Lastwagen über 70 Zentner Gesamtgewicht, soweit es sich um An- oder Abfuhr von Bahnfrachten handelt, über Eistra verwiesen.

Zu widerhandlungen werden auf Grund von § 30 der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 16. 3. 1928 in Verbindung mit den §§ 6 und 21 des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1909 in der Fassung vom 21. Juli 1928 oder auf Grund von § 34 der kgl. Verordnung über den allgemeinen Verkehr auf öffentlichen Wegen vom 15. Juli 1927 bestraft.

Amtshauptmannschaft Ramenz, am 14. Juni 1928

Nutz- und Brennholzversteigerung

Montag, den 25. 6. 1928, vormittags 9 Uhr, im „Sönel'schen Gasthaus“ in Schmorkau 2 928 kl. Stämme von 10/34 cm 402 fm, 77 kl. und fl. Röhre von 7/9 cm, 2400 kl. und fl. Röhre von 10/37 cm = 220 fm, Kahlschlag Abt. 50 und 145, Durchl. Abt. 25, 31, 32, 41, 67, 88, 77, 83, 95, 97, 100, 101, 115—117, 124, 125, 50 rm dt. Brennknäuel und Zacken, 10 rm w. Brennknäuel, 500 rm w. Nefte, 250 rm kl. Stöcke, aufbereitet Kahlschlag 134, 148 und 149. Durchl. wie vorstehend.

Heeresforstrevieramt Tr. Pl. Königsbrück

haben im
Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!

Das Wichtigste

Der Reichstag vertagte sich am Freitag nachmittag auf unbestimmte Zeit. Die Anberaumung der nächsten Sitzung wurde dem Präsidenten überlassen. Auf der Tagesordnung soll die Entgegennahme einer Erklärung der neuen Reichsregierung stehen.

Am Freitag morgen stieg die von Boulogne nach der Ostsee unterwegs befindliche Yacht „Sanjosi“ bei schwerem Wetter mit dem Eisenerker in aufsturmendem See. Die Yacht sank innerhalb vier Minuten. Die aus fünf Mann bestehende Besatzung konnte gerettet werden. Ein Mann erlitt einen Oberschenkelbruch.

Vom Bezirksgericht in Leschen wurde ein Ringkämpfer, der seinem Gegner bei einem Doppelningsgriff das Genick gebrochen hatte, wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Arrest verurteilt.

Das englische Unterhaus verabschiedete Freitag in dritter Lesung das Gesetz über das Datum der englischen Wahlen. Der Osterfest fällt demnach auf den dem zweiten Sonntag im April folgenden Sonntag.

Die Wahl Hoovers zum Kandidaten für den Präsidentschaftsposten der Vereinigten Staaten wird in Paris ohne große Begeisterung aufgenommen, da Hoover als ein eifriger Gegner der Revision des französisch-amerikanischen Schuldenabkommens gilt.

Wie die Berliner Abendblätter aus Oslo melden, hat Nobille in einem Funkgespräch um Gewehre gebeten, da Eisbären in die Nähe seiner Gruppe gekommen seien.

In Mexiko wurden neun Beamte auf gefälligte Todesurteile hin erschossen.

Hoover ist in der ersten Abstimmung des Republikanischen Nationalkonvents zum Präsidentschaftskandidaten nominiert worden.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Der ärztliche Sonntagsdienst) wird am Sonntag, den 17. Juni 1928 von Herrn Dr. med. Schöne versehen.

Pulsnitz (Olympia-Theater.) Am Montag bringt das Olympia-Theater in einer Sonder-Vorstellung den Film: „Darf ich heiraten?“ mit Vortrag. Ein Kulturwerk, von berufener Seite geschaffen, die Gesundheit unseres Volkes zu fördern und mit allem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß ein frakter Nachwuchs ausgeschaltet wird. Biedel Unheil ist auf diesem Gebiete schon oft aus Unkenntnis angerichtet worden. Wir möchten daher nicht unterlassen, auf die Anzeige in dieser Nummer besonders hinzuweisen.

(Aufbewahren der Gemüse.) Das Aufbewahren der Gemüse geschieht in trockenen luftigen Räumen. Alle schädlichen Blätter müssen von dem Gemüse vorher entfernt werden. Ist genügend Raum vorhanden, so hänge man das Gemüse auf. Dazu müssen die Wurzeln daran bleiben. Sie werden vom Erdreich gesäubert. Aber ohne Wasser, da dieses zur Fäulnis neigt. Bei sachgemäßer Behandlung können wir uns den ganzen Winter Frischgemüse halten. Es erfordert ein wenig Mühe, da es sehr oft durchgesehen werden muß, aber wir haben dadurch abwechslungsreiche Kost.

(Haus- und Straßensammlung der Innern Mission.) Das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat genehmigt, daß der Landesverein für Innere Mission der ev.-luth. Kirche zugunsten der Innern Mission in Sachen eine Haus- und Straßensammlung in der Zeit vom 1. bis 8. Juli 1928 im Gebiete des Freistaates Sachsen veranstaltet. Das bedeutet den Aufruf an alle evangelischen Christen, Hilfe zu leisten, Opfer zu bringen, daß die Innere Mission ihre umfangreiche und segensreiche Arbeit in Krankenpflege, Fürsorge, Erziehungs- und Dankschlichtungsarbeit fortsetzen und ausbauen kann. Das bedeutet

Schreckensnacht in Tientsin

Die Stadt geplündert — Unzählige Männer und Frauen erschossen

Hoover amerikanischer Präsidentschaftskandidat — Die Fortsetzung der Regierungsverhandlungen — Der „Temps“ zur Regierungsbildung in Deutschland — Die Wirtschaftspartei zur Regierungsbildung

London. Aus Tientsin wird gemeldet, daß die Eingeborenenstadt, die offiziell von den Truppen der südchinesischen nationalistischen Nanjingregierung besetzt worden ist, Dienstag nachts und am Mittwochmorgen das Bild einer furchtbaren Plünderung, von einem Blutbad begleitet, zeigte. Der neuen Verwaltung mangelte es an Autorität. Bewaffnete Leute, die alle Arten von Kleidung, fast militärischer Art, trugen, entwarfen die die Stadt besetzenden Soldaten mit Gewehren und Pistolen. Sie plünderten in der Eingeborenenstadt, ohne daran gehindert zu werden. Männer und Frauen wurden ohne Gnade erschossen, und die teuflische Grausamkeit, die die Chinesen entwickeln, wenn sich ihnen solche Gelegenheiten bieten, zeigte sich in ihren Plünderungen. Die Straßen und der Fluß sind mit Toten bedeckt. Die Schrecken der Nacht werden niemals von der von einer Panik ergriffenen Bevölkerung vergessen werden.

Schlagholzer ist aufscheinend doch nicht tot.

Nach Berichten aus japanischer Quelle in Mukden hat der ehemalige Diktator Peking an den Kommandierenden General seines Heeres einen Brief gerichtet, in dem er ihm mitteilt, daß seine Verletzungen nicht so ernst seien, als in der Öffentlichkeit verbreitet worden wäre.

Hoover republikanischer Präsidentschaftskandidat.

Kansas City. Im Republikanischen Nationalkonvent ist Staatssekretär Hoover im ersten Wahlgange mit 837 Stimmen zum republikanischen Präsidentschaftskandidaten nominiert worden.

Amerikas voraussichtliche Außenpolitik unter dem neuen Präsidenten.

Das Programm, das dem republikanischen Konvent in Kansas City für die Präsidentschaftswahlen vorgelegt wurde, ist außenpolitisch sehr beachtenswert insofern, als es sich gegen die Streichung der Kriegsschulden wendet und die Ablehnung, dem Völkerbund beizutreten, nachdrücklich wiederholt. Innenpolitisch spricht sich das Programm u. a. für die Beibehaltung begrenzter Einwanderungsquoten und für einen Ausbau der Luftverbindungen sowohl nach Kanada als auch nach den latein-amerikanischen Staaten aus.

Der „Temps“ zur Regierungsbildung in Deutschland

Paris, 16. Juni. Bei Besprechung der Regierungsbildung in Deutschland führt der „Temps“ u. a. aus, es sei anzunehmen, daß Stresemann seinen ganzen Einfluß geltend machen werde, um seine Freunde von der Volkspartei zum Nachgeben zu bewegen. Der Reichsaussenminister hätte persönlich das größte Interesse an einem Erfolg der Bemühungen Hermann Müllers und dem Erfolg der Entspannungspolitik, deren Urheber er sei. Andererseits ständen zu wichtige Fragen auf dem Spiele, um die Bildung des Kabinetts der großen Koalition an dem Feilschen der einzelnen Parteien scheitern zu lassen. Man dürfe sich allerdings nicht einbilden, daß die Berufung eines Sozialisten auf den

Kanzlerposten und die Beibehaltung Dr. Stresemanns in der Wilhelmstraße genüge, um die Alliierten zu veranlassen, Deutschland alle von ihm verlangten Zugeständnisse zu machen, ohne von ihnen solide Garantien sowohl auf finanziellen wie auf dem Gebiet der Sicherheit zu verlangen. Die deutsche öffentliche Meinung würde einen gefährlichen Irrweg beschreiten, wenn sie meine, daß eine Neuregelung der Reparationsfrage von der Frage der interalliierten Schulden abhängt, bei der Frankreich durchaus nicht ausschlaggebend sei. Auch die vorzeitige Klärung des Rheinlandes könne nicht eher praktisch behandelt werden, als bis das Reich alle seine Verpflichtungen erfüllt habe. Auch die allgemeine Sicherheit dürfe nicht bedroht sein.

Bölliger Stillstand der Regierungsverhandlungen.

Die große Krise, die in den Verhandlungen des Abgeordneten Müller-Franken für die Bildung der Großen Koalition eingetreten ist, hat am Freitag zu einem völligen Stillstand aller Besprechungen geführt.

Nach dem Verlauf der bisherigen Verhandlungen ist es den Sozialdemokraten, den Demokraten und dem Zentrum geglikt, die Verantwortung für alle weiteren Verhandlungen der Deutschen Volkspartei zuzuschreiben.

Wird Dr. Curtius mit der Regierungsbildung beauftragt?

Maßgebend für die Haltung der Deutschen Volkspartei bleibt, daß gerade der linke Flügel und die Anhänger der Großen Koalition die Gleichzeitigkeit der Regierungsbildung im Reich und in Preußen wollen, weil sie glauben, nur auf diesem Wege die Große Koalition festigen zu können. Für den Fall, daß die Deutsche Volkspartei an ihrem Beschluß abermals festhält, spricht man im Reichstag bereits von der Möglichkeit, daß Müller-Franken seinen Auftrag zurückgibt, zumal eine telephonische Unterredung zwischen Müller-Franken und Braun, der bis Montag sich in Deynhausen aufhält, keine weitere Kompromißmöglichkeit ergeben hat. Ganz im Hintergrund taucht der Plan eines Auftrags an Dr. Curtius auf.

Das neugewählte Präsidium des Reichstags, Präsident Löbe, die Vizepräsidenten Esser, von Kardorff und Graef haben dem Reichspräsidenten einen Besuch abgestattet.

Die Deutschnationalen gehen nicht nach Versailles.

Berlin. In Versailles beginnt am 19. Juni die diesjährige Internationale Parlamentarische Handelskonferenz, auf der die Parlamente aller Länder vertreten sind. Die letzten Handelskonferenzen waren 1926 in London und 1927 in Rio de Janeiro. Reichstagspräsident Löbe hat auch in diesem Jahre wie stets die Fraktionen wieder beauftragt, je einen Abgeordneten für die Teilnahme an der Konferenz zu benennen. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat durch ihren Vorsitzenden, Grafen Westarp, dem Reichstagspräsidenten Löbe mitgeteilt, daß in Anbetracht dieses Tagungsortes eine Teilnahme der Deutschnationalen nicht in Frage kommen könne.

auch den Aufruf an alle evangelischen Christen des Landes der Reformation, eine starke kirchliche Einheitsfront zu bilden allen Versuchen gegenüber, die freie Liebestätigkeit zu verdrängen, weil sie bewusst christlich ist.

(Entschädigung für Benutzung von Schulräumen.) Das Volksbildungsministerium ordnet hinsichtlich der Entschädigung für Benutzung von Räumen, Turn- und Spielplätzen staatlicher und unter staatlicher Verwaltung stehender Schulen an: für jede in die Zeit nach 5 Uhr nachmittags fallende, nicht zum Unterricht der Schule gehörende Turn- und andere Stunde in einem einfachen Turnsaal ist an den Hausmeister eine Entschädigung von 0.90 RM zu zahlen.

Leipzig. (Erhebliche Frachtermäßigung im Güterverkehr Leipzig—Berlin.) Mit Gültigkeit vom 11. Juni 1928 bis auf jederzeitigen Widerruf, längstens bis 31. Mai 1929, hat die Reichsbahn für Güter der Tarifklassen A und B zwischen Leipzig, Berliner Bahnhof und Leipzig—Gutitzsch einerseits und Berlin, Anhalter Bahnhof und Berlin, Spreuer andererseits in beiden Richtungen den Ausnahmetarif K 38 eingeführt. Die Frachtsätze sind erheblich herabgesetzt. So beträgt der Frachtsatz bei Anwendung der Hauptklasse von Leipzig, Berliner Bahnhof nach Berlin, Anhalter Bahnhof nur 1,34 Mark für 100 Kilogramm. Der Ausnahmetarif wird im Rückvergütungswege denjenigen Versendern gewährt, die während eines Jahres monatlich mindestens 100 Tonnen an Gütern der Tarifklassen A und B in einer der vorgenannten Richtungen mit der Eisenbahn befördern. Überschüssige Mengen können hierbei auf die folgenden Monate übertragen werden.

Leipzig. (Dreifache Ehrung eines Leipziger Großindustriellen.) Dem Generaldirektor der Allgemeinen Transportanlagen-Gesellschaft m. b. H., Kurt Herrmann, wurde von der Technischen Hochschule Braunschweig die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber verliehen. Zugleich zeichneten die Königlich Akademische in Cadix (Spanien) sowie die Université Technique de France in Paris den Genannten durch Berufung als lebenslangliches Ehrenmitglied aus.

Chemnitz. (Zusammenkunft der Kolonialdeutschen und Kolonialkrieger.) Vom 8. bis 10. September d. J. findet in Chemnitz eine Zusammenkunft aller Kolonialdeutschen statt. Es soll bei dieser Gelegenheit nicht nur ein Wiedersehen der ehemaligen Kolonialkrieger, sondern aller in den ehemaligen deutschen Kolonien ansässig und tätig gewesen Deutschen herbeigeführt werden. Die Vorbereitungen hat der Sächs. Militärverein China- und Afrika-Krieger in Chemnitz übernommen. Ausunft erteilt G. Mann, Chemnitz, Amalienstraße 61.

Werdau. (Im Bett erstickt.) Im Brühl war ein dreivierteljähriges Kind im Bett des Vaters erstickt aufgefunden worden. Da sich an der Leiche verdächtige Merkmale zeigten, die auf fahrlässige Tötung schließen ließen, nahm sich die Polizei der Angelegenheit an und beschlagnahmte die Leiche.

Gablonz. (Der Gablonzer Streik beendet.) Nach neunwöchiger Dauer ist der Streik in der Kristall- und Flakonindustrie im Gablonzischen Bezirk vollständig zusammengebrochen. Die noch streikenden Arbeiter sind bedingungslos in die Betriebe zurückgeführt. Der Streik, an dem ursprünglich 6000 Arbeiter beteiligt waren, hatte vor allem politische Tendenzen.

Tumult im Dresdener Stadtparlament.

Gelegentlich der Weiterberatung des Haushaltsplanes kam es im Dresdener Stadtverordnetenversammlungssaal wieder zu lebhaften Auseinandersetzungen, die durch Tumultszustände der Kommunisten gekrönt wurden. Während der Ausführungen eines kommunistischen Redners schimpfte ein Parteigenosse andauernd auf die Sozialdemokraten. Mehrere Tribünenbesucher schlossen sich dem Schreier an. Der Vorsteher mußte die Sitzung unterbrechen und ordnete die Räumung der Tribüne an. Es fand dann eine längere Auseinandersetzung über einen kommunistischen Antrag auf Wiedereröffnung der Tribüne statt, der abgelehnt wurde. Als sich das Lärmen und Schreien wiederholte, wurde der Abbruch der öffentlichen Sitzung beantragt und schließlich auch angenommen.

Angenommen wurde in der Sitzung u. a. ein sozialdemokratischer Antrag, beim Reichstag und bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß die Gewerbeordnung so geändert wird, daß offene Verkaufsstellen von 18 bis 7 Uhr für den Geschäftsverkehr geschlossen werden müssen, und den Rat zu ersuchen, sich in Zusammenarbeit mit den beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen in Verbindung zu setzen, um in freiwilliger Vereinbarung den 18-Uhr-Ladenschluß festzulegen.

Neue Straßensperrungen.

Die Staatsstraße Fischbach—Kumburg wird zwischen Rittergut Kemnersdorf und dem Einnahmehaus an der Straßenkreuzung in Fischbach vom 19. bis mit 22. Juni 1928 für allen Fahrverkehr gesperrt. Dieser wird über Witschdorf und Fischbach verwiesen.

Die Staatsstraße Borna—Marxtransdorf wird zwischen Pulgar und Zinnitz vom 18. Juni bis mit 4. Juli 1928 für allen Reit- und Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird von Pulgar über Löbschütz nach Zinnitz und umgekehrt verwiesen.

Zur Sperrung der Staatsstraße Roswein—Frankenberg von Kilometer 3,550 bis 5,0 für die Zeit vom 13. Juni bis 4. Juli wird mitgeteilt, daß der Lastkraftwagenverkehr vom Gasthof Böhrigen nicht über Dittersdorf, sondern über die Staatsstraße nach Reichenbach verwiesen wird.

Die Kreishauptmannschaft Zwickau hat für die den gesamten Kraftfahrzeugverkehr angeordnete Sperrung des Kommunikationsweges Beierfeld—Waschleithe von der Schwarzenberg—Zwönitzer Staatsstraße bis zur Kreuzung mit der Grünhain—Raschauer Straße dahin abgeändert, daß dieser Weg von jetzt ab nur noch für den Durchgangsverkehr mit Kraftfahrzeugen aller Art gesperrt ist.

Die Zweigstrecke der Straße Aue—Stollberg nach Zwönitz wird bei Affalter zwischen Kilometer 9,305—11,830 vom 14. bis 26. Juni 1928 für allen Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird nach Zwönitz—Stollberg—Löbnitz verwiesen; für die staatlichen Kraftwagen Löbnitz—Dittersdorf—Zwönitz von Sonnabendmittag bis Montag früh frei.

Schwere Autounfälle in Sachsen.

Der von Schwarzenberg kommende vollbesetzte Omnibus der Reichspostlinie Schwarzenberg—Aue ist schwer verunglückt. Der Führer des Autobusses verlor die Gewalt über den Wagen, da nach seiner Angabe auf der steil abfallenden Straße die Bremse versagte. Der steuerlose Omnibus kam ins Schleudern, schleifte gegen Straßensäulen und riß einen großen Mandelbaum um. Am Fuße der Straße fuhr er mit voller Wucht gegen die Nikolaitirche. Der Insassen hatte sich eine Panik bemächtigt, da bereits auf der tollen Fahrt der Omnibus schwere Beschädigungen erlitt. Ein junger Mann, zwei Frauen und ein Schüler wurden schwer verletzt, zehn Passagiere kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der große Omnibus wurde vollständig zerstört.

Ferner stürzte ein der Reichwehr gehöriger Lastkraftwagen bei Zheim a in den Straßengraben und überschlug sich. Drei Personen, die unter dem Wagen begraben wurden, erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

Ein Chemnitzer Personenkraftwagen, dessen Führer die Gewalt über das Steuer verloren hatte, durchbrach oberhalb des Wehres das Ufergelände und stürzte vier Meter tief die Böschung hinab in die Flöha. Der Führer des Wagens wurde nur leicht verletzt, der Wagen zertrümmert.

Tagungen in Sachsen

Deutsche Kriminalpolizeiliche Kommission.

Im kleinen Sitzungssaal des Landtages zu Dresden begann die dritte Tagung der Deutschen Kriminalpolizeilichen Kommission. Der Präsident des Sächsischen Landeskriminalamts und gleichzeitige Präsident und Schöpfer der Kommission Dr. Paltsch begrüßte in seiner Eröffnungsansprache die Teilnehmer aus Reich und Ländern und besonders die Vertreter Ostpreußens und Danzigs, die sodann ihrer Bereitwilligkeit zu tatkräftiger Mitarbeit Ausdruck gaben. Der Berliner Polizeipräsident Dr. Weiß richtete Worte der Begrüßung an Dr. Paltsch, der als Begründer der Kommission den Gedanken der Zusammenfassung aller deutschen Länder auf kriminalpolizeilichem Gebiet verwirklicht habe. Präsident Paltsch machte im Geschäftsbericht Mitteilungen über die Arbeiten der Unterausschüsse seit der Berliner Tagung vom Jahre 1923 und über die Fortschritte u. a. auf dem Gebiete der

Bekämpfung von Geldfälschungen.

in der Frage der Errichtung einer Daktyloskopischen Reichszentrale und in der Umgestaltung und Vereinheitlichung des Fahndungswesens. Nach Berichterstattung durch die Vorsitzenden der zwölf Unterausschüsse und dem Referat Dr. Paltschs über die Stellung der Deutschen Kriminalpolizeilichen Kommission zu der Internationalen Kriminalpolizeilichen Kommission ging Innenminister Dr. Apelt in seiner Begrüßungsansprache, die er im Namen der sächsischen Regierung an die Tagungsteilnehmer richtete, auch auf die Frage der Verwaltungsreform ein. Die Kriminalpolitik sei sicher ein Gebiet, auf dem einheitliche Richtlinien aufgestellt werden könnten. Da das Reich bisher die Führung in dieser Frage nicht übernommen habe, hätten die Länder von sich aus dahingehende Bestrebungen gefördert und die Deutsche Kriminalpolizeiliche Kommission sei auf dem Gebiete der Vereinheitlichung des Kriminalwesens führend vorangegangen.

Die Fortsetzung der Regierungsverhandlungen

Berlin, 16. Juni. Der Abg. Hermann Müller hat die an der Regierungsbildung beteiligten Fraktionsvertreter für Sonnabend vormittag 10.30 zu einer gemeinsamen Erklärung der sächsischen Fraktionen eingeladen. Zu der Besprechung Dr. Stresemanns mit dem Fraktionsvorsitzenden Dr. Scholz und mehreren Mitgliedern des Fraktionsvorstandes der DP teilt die „Tägliche Rundschau“ ergänzend mit, daß die Aussprache völlig Uebereinstimmung über das Verhalten der Fraktion und über den Weg, der weiter eingeschlagen werden soll, ergeben haben. Dr. Stresemann habe weiter die Hoffnung ausgesprochen, sich am kommenden Montag von der Fraktion noch persönlich verabschieden zu können, ehe er seine Urlaubreise antritt. Weiter berichtet die „Tägliche Rundschau“ über eine Besprechung zwischen Dr. Scholz und dem demokratischen Fraktionsvorsitzenden Dr. Koch, dabei seien eine Reihe wichtiger Fragen, namentlich wirtschaftlicher und finanzieller Natur besprochen und eine weitgehende Uebereinstimmung festgestellt worden. In einzelnen Fragen beständen noch Differenzen, doch hätte die Unterredung in allgemeinen einen günstigen Eindruck hinterlassen. Zu den Schwierigkeiten in der Frage der Beteiligung der DP an der preussischen Regierung schreibt die „Germania“: Man dürfe annehmen, daß die Vorstände der preussischen Regierungsparteien in den nächsten Tagen zu der volksparteilichen Forderung Stellung nehmen und über den mehrfach gebrauchten Begriff „gegebene Zeit“ eine Erklärung abgeben würden, die ein Kompromiß ermögliche. Wie die „Vossische Zeitung“ zu berichten weiß, sind der Führer der preussischen Zentrumsfraktion der Abg. Heß und der Wohlfahrtsminister Dr. Hirtfelder telegraphisch nach Berlin zurückberufen worden, um an den Verhandlungen der preussischen Regierungsparteien teilzunehmen.

Die Wirtschaftspartei zur Regierungsbildung

Berlin, 15. Juni. Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei beschäftigte sich am Freitag abend mit der Frage der Regierungsbildung. Es wurde nochmals die grundsätzliche Bereitwilligkeit zur Regierungsbeteiligung betont. Die Fraktion formulierte eine Reihe von Mittelstandsforderungen, die der Vorliegende Abg. Drewnitz noch in den Abendstunden dem Abg. Müller-Franken unterbreiten wird.

Die Angelegenheit Hölz vor dem

Reichsbegnadigungsausschuß.

Berlin. Der Vorsitzende des Reichsbegnadigungsausschusses, Reichstagsabgeordneter Dr. Moses, hat eine Sitzung auf den nächsten Dienstag einberufen, um erneut zu der Angelegenheit der Begnadigung Max Hölz Stellung zu nehmen.

Zur Entschädigung der Kriegsgeschädigten.

Durch eine Verordnung des Reichsfinanzministeriums, die noch kurz vor dem Austritt des Kabinetts am 7. Juni ergangen ist, ist das Reichsentschädigungsamt jetzt in die Lage versetzt, auch die Maßnahmen für die Schadensobjekte aus 1920 zu treffen, also die Schuldbucheintragungen vorzunehmen. Ebenso kann das Reichsentschädigungsamt jetzt für Fälle unter 20 000 M., die infolge von Beschlagnahmen oder Verpfändung besonders schwierig lagen, die Schlußentschädigung durchführen.

Mit dieser Ausdehnung der Arbeit des Reichsentschädigungsamtes ist aber insofern eine schwierige Situation eingetreten, als das Reichsentschädigungsamt der Aufgabe, die ihm durch das Kriegsschädenschlußgesetz zugefallen ist, der Zahl der Beamten nach und auch wohl in gewissem Umfang der Organisation nach, nicht gewachsen sein kann.

Es ist jetzt beim Reichsfinanzministerium eine Erhöhung des Personalbestandes aus der Abgabeverwaltung beantragt; worüber aber wegen der schwebenden Regierungskrisis vorläufig keine Entscheidung getroffen werden kann. Wenn der Notlage der Liquidationsgeschädigten abgeholfen werden soll, kann das bei dem jetzigen Stand der Dinge nur durch eine schnelle Vermehrung des Personals des Reichsentschädigungsamtes geschehen.

Jede Familie ihre eigene Zeitung!

Das erspart Ärger und Verdruß!

„Ein demokratisches Agrarprogramm.“

Lloyd George hat die Demokraten Europas zu einer Tagung vom 5. bis 8. Juli nach London geladen. Die Demokraten werden Gäste der englischen Liberalen sein. Eine Reihe demokratischer Reichs- und Landtagsabgeordneter werden aus Deutschland nach London fahren. Man will u. a. in London über „Ein demokratisches Agrarprogramm“ sprechen.

Graf Apponyi über die Genfer Beschlüsse.

Budapest. Graf Apponyi erklärte, der jüngste Beschluß des Völkerbundsrats in der Optantenfrage bedeute entschieden einen Rückfall. Der Rat könne unter keinen Umständen den Artikel 239 des Trianoner Vertrages außer Kraft setzen. Dieser Artikel legt dem Rat die Pflicht auf, das internationale Schiedsgericht zu ergänzen. Dieser Pflicht könne der Rat sich nicht entziehen, es sei denn, daß er sich in offenen Gegensatz zum Friedensvertrag bringen wolle. Der Völkerbund müsse endlich Farbe bekennen, ob er zur Sicherung der internationalen Rechtsordnung geschaffen sei oder bloß als Deckmantel der Willkür.

Frankreich sichert Polen ein Ostlocarno zu.

Rheinlandräumung abhängig von der Sicherung der deutsch-polnischen Grenze. Paris. Pariser polnische diplomatische Kreise bestätigen nunmehr, daß Zaleski in seinen Unterredungen, die er mit Poincaré und Briand hatte, die Anschauung vertrat, daß die Besetzung der Rheinlande eine allgemeine Garantie des territorialen Status quo in Europa bilde, und zwar nicht nur für den Westen, sondern auch für den Osten Europas. Die polnische Regierung sei aus diesem Grunde an der Rheinlandräumung in gleicher Weise interessiert wie Frankreich und Belgien. Nach der Auffassung der polnischen Regierung dürfe eine Räumung des Rheinlandes nur dann zugestimmt werden, wenn Deutschland einer Sicherung der deutsch-polnischen Grenze in gleich fester Weise zustimme, wie dies durch den Locarnovertrag für die Grenzen zwischen Deutschland einerseits und Frankreich und Belgien andererseits geschehen sei. Wie hierzu behauptet wird, hat Zaleski für seine Auffassung die Zustimmung Briands und Poincarés erhalten.

Diese Meldung bestätigt, daß zwischen Polen und Frankreich Verhandlungen in der Rheinlandfrage stattgefunden haben, die der Verhinderung einer Rheinland-

räumung vor Abschluß eines Orlacanos galten. Man wird allerdings wohl abwarten müssen, ob Frankreich nun auch die bei der Unterhaltung Zaleski gegebenen Zusicherungen einhalten wird.

Schwedens König Gustaf V. 70 Jahre alt.

Stockholm. Der treue Freund Deutschlands in guten und bösen Tagen begeht am 16. Juni, geliebt und geehrt



von seinem Volk, seinen 70. Geburtstag. König Gustaf ist seit 1881 mit Viktoria, der Tochter des verstorbenen Großherzogs von Baden, vermählt. Die Königin befindet sich infolge ihres leidenden Zustandes einen großen Teil des Jahres in ihrer babilonischen Heimat.

In einem Artikel in dem Blatt „Socialdemokraten“, in dem der 70. Geburtstag des Königs gefeiert wird, schreibt der Premierminister des letzten sozialistischen Kabinetts, Richard Sandler, daß zwischen dem König und den drei sozialistischen Kabinetten stets besonders gute und vollkommen reibungslose Beziehungen bestanden und daß der König mit der ernstlich anerkannten verfassungsmäßigen Royalität stets die Pflicht erfüllte, die die Verfassung dem Haupt des Staates auferlegt.

Die Anleiheverschuldung der deutschen Städte.

Der Deutsche Städtetag bringt in der ersten Nummer der „Statistischen Vierteljahrsberichte“ die Ergebnisse der vom Deutschen Städtetag veranstalteten Erhebung über die Anleiheverschuldung der deutschen Städte.

Für die Gesamtheit der deutschen Städte mit mehr als 25 000 Einwohnern (ohne Hansestädte) einschließlich ihrer Betriebe und der vergesellschafteten Unternehmungen mit 100 v. H. städtischem Kapital ist nach dem Stande vom 31. März 1928 eine

langfristige Anleiheschuld von 2012,2 Millionen Rm. ermittelt

worden. Auf die Städte mit mehr als 200 000 Einwohnern entfällt (ohne Ablösungs- und Aufwertungsverpflichtungen) allein ungefähr die Hälfte (52,4 v. H.); die Gesamtheit der Großstädte vereinigt auf sich fast zwei Drittel des Gesamtbetrages. Die relative Höhe der Anleiheschuld wird durch eine Umlegung der Schuldsomme auf den Kopf der Bevölkerung verdeutlicht:

Langfristige Anleiheschuld je Kopf

Städte mit mehr als	in Rm.
200 000 Einw.	83,28
100—200 000 „	95,87
50—100 000 „	101,16
25—50 000 „	94,56

Bei der Verwendung der Auslandsanleihen machen sich die straffen Richtlinien geltend, welche die Beratungsstelle für Auslandsanleihen bei der Genehmigung in Anwendung gebracht hat. Nicht weniger als 93,9 v. H. der langfristigen Auslandsanleihen sind den Versorgungsbetrieben und Verkehrsunternehmungen zugeführt worden; auf die Elektrizitätswerte allein entfallen 51,4 v. H. Geringe Teilbeträge der Auslandsanleihen haben in Uebereinstimmung mit den betreffenden Genehmigungsurkunden für Kanalisation, Wohnungsbau, Schlachthöfe, Markthallenbau, Straßenbau Verwendung gefunden. Trotz der gegen früher erheblich geringeren Höhe der Anleiheverschuldung der Städte wird indessen die Belastung des gemeindlichen Haushalts durch den Zinsendienst infolge der außerordentlichen Steigerung des Zinsfußes kaum geringer sein als früher.

Kaletenflugzeugbau in Darmstadt.

Die Verbindung mit Raab-Kahenstein gelöst.

Darmstadt. Wie wir zuverlässig erfahren, bestätigt sich die Nachricht, daß die Verhandlungen der Firma Opel mit der Flugzeugfabrik Raab-Kahenstein über den Bau eines Kaletenflugzeuges gescheitert sind. Herr Fröh von Opel ist nunmehr mit der Firma Müller, Leichtflugzeugbau in Griesheim bei Darmstadt in Verbindung getreten.

Die Verhandlungen sind insoweit von Erfolg, als die Firma Gebrüder Müller bereit ist, mit Herrn von Opel zusammen das Problem des Kaletenflugzeuges zu lösen. Es sind vorerst zehn Flugzeuge in Auftrag gegeben. Der Bau soll sofort beginnen.

Mindestlöhne für Heimarbeiter.

Genf. Die Internationale Arbeitskonferenz befaßte sich mit der Methode zur Festsetzung von Mindestlöhnen. Der als Berichterstatter eingesetzte deutsche Ministerialdirigent Feig von dem Reichsarbeitsministerium nahm daran teil. Aus seinem deutsch gehaltenen Vortrag ergab sich, daß der Konventionsplan dahin geht, die ratifizierenden Staaten

mühten Methoden zur Festlegung der Mindestlöhne für jene Industriearbeiter und ganz besonders für jene Heimarbeiter einzurichten, wo keine wirksame Festsetzung der Löhne durch Kollektiv- und andere Verträge besteht, und wo die Löhne außerordentlich gering sind. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollen in der Anwendung des Systems gleichberechtigt und in gleicher Anzahl teilnehmen. Die Mindestlöhne dürfen ohne Bewilligung der Aufsichtsbehörden, auch nicht im Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, herabgesetzt werden. Es wird unter anderem der Grundsatz aufgestellt,

gleiche Arbeit soll gleich bezahlt werden, und zwar bei Männern und bei Frauen. Vor der Mehrheit der Arbeitgebergruppe lag ein Minderheitsantrag vor, der im wesentlichen das Abkommen auf die Heimarbeit allein beschränken will.

Politischer Wochenrückblick.

Die Franc-Stabilisierung in Frankreich. — Französische Schandurteile gegen Elsäß-Lothringer. — Neue Verwicklungen im Schacht-Prozeß. — Präsidentschaftswahlvorbereitungen in Amerika.

Die große französische Konvertierungs- und Konsolidierungsanleihe Poincarés, deren Zeichnungen am 7. Mai begannen, hatte einmal zum Ziel die Fundierung der inneren Staatsschuld, d. h. vor allem die Tilgung der bei der Bank von Frankreich in Höhe von 25 Milliarden Papierfrancs eingegangenen Verpflichtungen, und in weiterer Folge die Vorbereitung und Ermöglichung der technischen Stabilisierung, d. h. der endgültigen Umstellung des Franc auf Goldwährung. Fest steht bereits, daß die Poincaré-Anleihe einen unerwartet glänzenden Erfolg brachte; Poincaré hat die Bauschulden, wie sie eine Höhe von 10 Milliarden Francs erreicht hatten, abgestopft. Es ist damit in der Tat das erste Ziel der Anleihe erreicht. Man hat die Möglichkeit, die Bauschulden der Bank von Frankreich und andere innere Staatsschulden — wie etwa die Bonus de la Défense nationale — abzudecken, und es ist die weitere Möglichkeit der Stabilisierung des Franc gegeben. Diese Stabilisierung wird in aller nächster Zeit kommen. Wiewohl in der französischen Kammer auch Gegner einer sofortigen Stabilisierung sich befinden, so hat doch die Sitzung des französischen Ministerrats vom 9. Juni ergeben, daß man in dieser Körperschaft für eine Stabilisierung des Franc zum augenblicklichen Kurse von etwa 20 Goldcentimes — etwas über 16 Pfennig nach unserer Währung — ist.

Der Kriegsausgang hat zwischen uns und unserem französischen Nachbarn eine gänzlich neue Schicksalsgemeinschaft geschaffen. Nur schade, daß dem deutschen Entgegenkommen von der linken Seite des Rheins doch meist die kalte Schulter gezeigt wird. Das lehrte uns der Autonomistenprozeß in Kolmar, der vier hochangesehene, heimatkreue Elsäßer mit Gefängnisstrafe belegte; das lehrt die ursprüngliche Absicht, zwei dieser Abgeordneten ihres rechtmäßig erworbenen Abgeordnetenmandates in der französischen Kammer für verlustig zu erklären. Zwar wird die berühmte französische „Geste“ wohl diese Rechtloserklärung wieder ungültig machen, doch waren auch die weiteren Prozesse gegen Elsäßer ein Beweis, daß die französische „Mentalität“, die französische Denartweise, unverändert bleibt. Da hatten wir den Prozeß gegen die beiden Elsäßer Baumann und Köhler, denen schon die Tatsache, daß sie beide reichsdeutsche Frauen hatten, zum Nachteil gereichte. Besonders schwere Strafen hat aber der dritte Prozeß gegen Elsäßer gezeigt. Es handelt sich um ein Kontumazverfahren gegen sieben im Deutschen Reich befindliche Angeklagte, gebürtige Elsäßer. Die Tatsache, daß die Herren die erkannten Strafen nicht absetzen werden, kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß geradezu unsinnige Strafen verhängt wurden: von zehn bis zwanzig Jahren Zuchthaus!

Die neuesten Aussagen in dem russischen Schacht-Prozeß, der einige 50 Angeklagte umfaßt, hat für uns Deutsche durch die angefallenen drei Monteurs und Ingenieure besonderes Interesse. Ein Urteil ist noch nicht gefällt; man muß — ähnlich wie im Falle Wolsch-Rindermann — mit einem unbegreiflichen Urteil rechnen. Die Verhandlung ist neuerdings besonders kompliziert geworden durch die völlig unverständlichen Aussagen des Monteurs Badstieber, der sich als unangreifliche Autorität hinzustellen beliebt. Badstieber gab vernichtende Urteile über von der Firma Knapp-Essen gelieferte Maschinen ab und sprach von unrationeller Aufstellung der Maschinen. Wöllig neu ist, daß Badstieber, der sich als Klassenbewußter Proletarier bezeichnet, nunmehr auch schwerste Vorwürfe gegen die deutschen Ingenieure Köster und Seebold erhebt, von denen sich der letztere in Russland befindet.

In Amerika steht die Präsidentschaftswahl bevor. Präsident Coolidge hat erklärt, daß er unter keinen Umständen wieder kandidieren werde. Seine Anhänger loben ihn über den grünen Klee, nennen ihn „größte persönliche und politische Macht in der Welt“, sie können sich indessen damit trösten, daß der an Coolidges Stelle benannte Handelsminister Hoover der republikanischen Partei auf den Bahnen seines Vorgängers wandeln wird. Im Falle der Wahl wird er seine Schwägerigkeiten haben, das neuerdings besonders hervorgetretene Farmerproblem einer Lösung näherzubringen. Sonst vor allem: Beibehaltung der bisherigen Schutzoll- und Einwanderungspolitik, wie Fernhaltung der Vereinigten Staaten bei europäischen Konflikten. Unter den Kandidaten ist die führende Stellung Hoovers unbestritten.

Koch-Weser wieder Vorsitzender der demokratischen Reichstagsfraktion

Die demokratische Reichstagsfraktion nahm in ihrer Freitagssitzung die Wahl des Fraktionsvorstandes vor. Dabei wurde der Abg. Koch-Weser zum Vorsitzenden wieder gewählt. In den Fraktionsvorstand gewählt wurden ferner die Abgeordneten Erkelens, Dittrich, Haas, Frau Dr. Bäumer und Dr. Fischer-Röhl sowie der zugleich als Geschäftsführer nominierte Ziegler.

Aus aller Welt.

Neun mexikanische Beamte irrtümlich erschossen. Auf Grund eines gefälschten Urteils.

New York. Nach Meldungen aus Mexiko sind dort neun Beamte irrtümlich zum Tode durch Erschießen verurteilt worden. Das Urteil wurde vollstreckt. Erst nachträglich erfuhr man, daß der Hinrichtungsbefehl und die Unterschrift des Präsidenten Calles gefälscht waren. Der Kommandeur, der den gefälschten Befehl ausführen ließ, wurde in Haft genommen.

Lange Haare und lange Röcke in Paris

Die große Sensation, die der Pariser Damenwelt einen unerhöchlichen Gesprächsstoff gibt, war die Salamodenschau von Abendtoiletten im Apollo-Theater, die kürzlich vor den sitzenden Damen der Gesellschaft stattfand. Alle Mannequins hatten lange Haare, und das Gemurmel des Erstaunens wuchs an, als sie alle in Toiletten erschienen, die bis zu den Fußknöcheln reichten. Die Pariserin hatte schon in letzter Zeit für die Abendtoilette Locken angesteckt, um den Nacken zu bedecken, aber nun wird ihr vorgegeschrieben, daß sie zum großen Kleid unbedingt lange Haare haben muß. Der lange Rock erfordert die Anlegung eines falschen Chignons, wenn man selbst noch nicht über lange Haare verfügt. — Na also!

Könnten Sie das ohne Fehler schreiben? St. Viktorius erfannt eine grausame Folter bei einer Prüfung für den mittleren Postdienst in Düsseldorf, indem er den armen Prüflingen — es ist wirklich kein Witz! — folgendes Diktat vorlegte: „Der gleisnerische Mesner Matthias bekam trotz seines Katarakts großen Appetit auf Grießlöffchen. Da nahm seine ihm stets schurigelnde Haushälterin bloß ein bißchen Salz, eine Prife Grieß und ein Quentchen Meerrettich. Das schien ihm recht brenzlig. Nach dem Mahle reinigte er seine Niednägeln mit einem Spanholz und Bimsstein, der in Stanniol eingewickelt war, nahm Beßchen und Perücke und ging rhythmischen Schrittes fürdaß, denn er war Leichtathlet.“ Sofern jemand den genialen Inhalt dieser Niederschrift versteht, möge er mutig versuchen und sich prüfen, wie viele Fehler er beim Nachschreiben des Diktats macht. Ein kleiner Zeitvertreib, der leider für die Düsseldorfer Prüflinge so bitter ernst war.

Der glückbringende Koffer. Ein Alpenpensionär in Osna-brück besaß seit Jahrzehnten einen alten Koffer, für den sich ein Karitatenfanfamer interessierte. Bei der Durchprüfung fand er u. a. einen Briefumschlag mit Briefmarke, die die Jahreszahl 1856 trug. Es stellte sich heraus, daß die Marke einen Wert von 4000 Mark hat.

Der Verbrauch an Briefmarken in der Welt. Der Weltpostverein hat eine Statistik über die Anzahl der im Jahre 1925 in verschiedenen Ländern verbrauchten Briefmarken veröffentlicht. An der Spitze stehen die Vereinigten Staaten von Amerika mit 22 Milliarden Briefmarken im Werte von 2,7 Milliarden Schweizer Goldfranken. Unmittelbar darauf folgt Großbritannien mit einem Verbrauch von 840 Millionen Goldfranken und Deutschland mit einem solchen von 762 Millionen Goldfranken. Weiter folgen Frankreich, Italien, Japan, Oesterreich, Schweiz, Holland und Spanien. Die Türkei konnte für 1925 an Einnahmen aus dem Briefmarkenverkauf bloß 4 105 000 Schweizer Goldfranken oerzeichnen, also weniger als der Freistaat Danzig, der im Berichtsjahr mit 4 215 000 Goldfranken ausgewiesen ist.

Südweststurm auf der Elbe. Bei dem böigen Südweststurm, der in den letzten Tagen über Hamburg hinwegfegte, wurde der englische Dampfer „Salmore“, der im Hafen Getreide löschte, von seiner Verankerung losgerissen. Die sofort ausgeworfenen Anker hielten nicht, und der Dampfer stieß mit den längs liegenden Getreidebechern und mit Rähnen und Schuten zusammen. Eine mit Getreide beladene Schute ist gesunken, eine andere led geworden. Die „Salmore“ wurde nur leicht beschädigt.

Lufmord. Bei dem Ausflugslokal Jägerhof im Walde bei Lauenburg wurde die vierjährige Gertrud Vandensee, die bei dem Arbeiter Biach in Pflege war, erwischt aufgefunden. Man stellte einen Lufmord fest. Es gelang, den Täter in dem Melker Ladislaus Dvorak aus der Tschechoslowakei zu ermitteln, der als lästiger Ausländer in nächster Zeit ausgewiesen werden sollte.

Gereimtes Wochenkompost.

Der „gute Ton“ zu Hause und im Leben, Der dieses Dasein uns erbt macht erträglich, Fehlt oftmals vielen, denen — all zu kläglich — Der Menschheit Würde in die Hand gegeben. Und wenn ein Parlament erst daran leidet, Gerät es oft zu bald nur ins Gedränge; Der Meinungsanstausch wird zum Handgemenge, Wo Stimmkraft siegt, und wo die Faust entscheidet.

Des Nordpols tödlich stille Eiseswüste Begrub schon manchen männlich kühnen Helden, Und die Annalen manchen Namen melden, Der Forschungsdrang hier mit dem Leben büßte. Doch immer wieder troht man den Gefahren, Denn einmal muß der Sieg den Mut belohnen; Der Nordpol aber wird noch in Aeonen Sein unerforschliches Geheimnis wahren.

Doch lauern überall des Todes Schreden; Wo blühend sich die Schienenstränge dehnen, Im Tal, in Tunnels und an Bergeslehnen, Da sieht man seine Knochenhand sich reden. Es stürt der Zug die Kurve; an der Weichen Ein Ruck, ein Stoß, ein Stürzen, Splittern, Krachen, Und Feuer schießt und Dampf aus Höllenrachen; Der Tod zählt grinsend vierundzwanzig Leichen.

Und wieder nahen schwankend die Gestalten, Die schon des öfters unser Blick gesehen, Die immer wieder kommen, wieder gehen, Die viel versprechen und nur wenig halten. Der stete Wechsel ist's, an dem wir tanzen, Es bleibt uns nur der eine Ausweg offen, Uns Besserung vom Neuen zu erhoffen; Der neue Mann heißt: Hermann Müller-Franken.

H. J. Dens.

Gardinen - Haus Wunderlich
Hauptmarkt 10

1a. Eiderfettkäse 20%
9 Pfd. = M. 6.30 franko
Dampf-Käsefabrik Rendsburg

Harzer Sauerbrunnen
Selterswasser
Limonaden
empfiehlt
Hermann Sperling



Gesundheit
ist ein köstlich' Gut,

die Sauberkeit ihr Fundament! Gründliche Sauberkeit erreicht man durch Persil! Persil wäscht, bleicht und desinfiziert Kranken-, Kinder- und Wöchnerinnenwäsche sorgfältig und schonend. Nehmen Sie aber Persil allein, ohne jeden Zusatz von Seife und Seifenpulver! Persil besteht zu einem erheblichen Teil aus hochwertigster Seife.

Persil *bleibt* **Persil**

Olympia - Theater

Montag 1/9 Uhr: Sonder-Vorstellung
mit populär wissenschaftlichem Vortrag.

Können unglückliche Ehen vermieden werden?

Ueber diese wichtige Frage gibt der Kulturfilm

Darf ich heiraten?

welcher unter Mitwirkung von 6 Professoren
hergestellt wurde, umfassend Auskunft.

Jeder muß im eigensten Interesse und im Interesse
des Volksganzen Film und Vortrag besuchen.

Jugendlichen ist der Zutritt verboten!

Gasthaus „Zur Gambrinusbrauerei“

am Markt Bad Schandau am Markt
Telefon 259

Freundl. Fremdenzimmer mit guten Betten. Anerkannt vor-
zügliche Küche zu jeder Tageszeit. Sommer u. Winter geöffnet

Vereins- und Gesellschaftszimmer

Neuerbaute Kegelbahn nach Bundesvorschrift

: : Vorzügliche Radeberger Biere. : : :

Zentralpunkt für sämtliche Ausflüge der Sächsischen Schweiz.

Geeignete Unterkunft für Automobile u. Motorräder.

Bes. Curt Schuster

Hotel Schützenhaus

Sonntag, den 17. Juni

In der Diele KONZERT

— Anfang 5 Uhr —

Marianne Richter
Walter Tezelt

danken herzlichst, zu-
gleich im Namen ihrer El-
tern, für die zahlreichen Glück-
wünsche und Geschenke, die
Ihnen anlässlich ihrer Verlo-
bung zugegangen sind.

Kamenz u. Pulsnitz, Juni 1928.

Naturfreunde!

Kommt und lasset euch in den groß-
artig angelegten, bereits schon weit und
breit bekannten **Garten-Anlagen** der

Weinschänke Gelenau

ff. Bier Obst- und Beerenweine

Goldner Stern Kamenz
Feiner Ball
morgen Sonntag
von 5 Uhr an
Orchester:
Die beliebte Hauskapelle

Waldschlösschen
Morgen Sonntag
Tanz-Vergnügen
Eintritt 50 Pf. Tanz frei
Neueste Schlager

Hotel Haufe :: Großröhrsdorf
I Schönster Saal der Oberlausitz I
Morgen Sonntag
feiner BALL
Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein Oskar Iser
ff. Erdbeer-Bowle
Erdbeeren mit Schlagsahne

Ratskeller Ohorn
Sonntag, den 17. Juni
ab 6 Uhr
feiner BALL
Hierzu laden freundlichst ein
Paul Mehnert u. Frau

Gasth. „Weiße Taube“ Weißbach
Morgen, Sonntag:
starkbes. Ballmusik

Füllkräftige Bettfedern
zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt
Pulsnitz Minna Cunradi



KELLING

wäscht in garantiert weichem Wasser unter Verwendung
bester Seife und plättet

Oberhemden, Kragen, Manschetten

Mein Spezialsystem **Beda** verbürgt Qualität

Eigener Annahme-Laden:

Kamenz: Bautzener Straße 3, Fernruf Nr. 475

Annahme:

Pulsnitz: Frau Helene Schütze, Bismarckplatz 13

Gesundheit und Kraft
Götzenbrot Dir schafft!

Dankfagung

Ischias, Gicht
und **Rheumatismus**
kranken

teile ich gern gegen 15 Pfg.
Rückporto sonst **kostenfrei**
mit, wie ich vor 3 Jahren
von meinem schwer. Ischias
u. Rheumatismusleiden in
ganz kurz Zeit befreit wurde.

J. Stieling
Wittstockantenne pächier
Cüstrin-Stadt Nr. 387

Zu Rüben, auf Weide, Wiese
nach 1. Schnitt liefere ich sofort

schwefels. Ammoniak
und **Natronalpäter**

soweit Vorrat reicht

H. M. Trappo, Kamenz
1. 20

Für all' die große Liebe und Verehrung, welche unserem lieben
Entschlafenen

Georg Curt Schumann

bei seinem frühen Heimgang von allen Seiten erwiesen und die uns durch
herzenswarme Anteilnahme unser schweres Geschick zu erleichtern ver-
sucht haben,

dankt hiermit auf das innigste

Pulsnitz M. S.,

den 16. Juni 1928

die schwerkgeprüfte Gattin

Marie verw. Schumann

Kleine Anzeigen

in Pulsnitzer Tage-
blatt sind von unüber-
trefflicher Wirksamkeit

Wir verzinsen Spareinlagen

auch an **Nichtmitglieder** bis auf Weiteres mit 7%

Unsere Geschäftsräume befinden sich
am Bahnhof Pulsnitz (Verladestraße)

Spar-, Kredit- und Bezugsverein
Pulsnitz

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

Wir können es nicht unterlassen,
allen denen zu danken, die
anläßl. unserer Fahnenweihe

in so reichem Maße ihre Sympa-
thien für unseren Verein zum
Ausdruck brachten.

Allg. Turnverein D. T., Oberlichtenau

idje Lau
vielen J
am alter
einige M
fenbahn
Dampf
es wohl
vergangen
an Jahr
boten m
Urt früh
Sommer
im schön
zu lerne
Aussteige
fenland
Schweitz
geleitet
sächsischer
Wiesen
zusammen
berbaren
die „Lau-
reich. B
unferes
vorüber
bis König
und ragen
recht gut
wertesten
die den
Laußitz
ein See
aus diese
dem Stä
in ihrer
auf dem
Tage ver
bild beten
säulen der
geht es,
der alten
wir das
Nennen
geht es,
Da
Stadt Ban
nur noch,
Festungs
druhe und
geht es w
mes, des
Kaffee tre
gen sind,
fif in neu
Da
der Mönch
nimmt. F
sonderheit
die man n
Bebauern
Neustadt
wird, nach
Vie
doch mit
No
aufammeng



Pulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, 16. Juni 1928

Beilage zu Nr. 139

80. Jahrgang

Dresdner Brief

Reiseromantik der Neuzeit

Eine Fahrt im Stellwagen über Berg und Auen, durch die liebliche Landschaft der Erzgebirgsregion nach dem Gipfel der Romantik. Da standen in Dresden am alten Sächsischen Bahnhof die niedlichen, verdeckten Wagen bereit, einige Reisende nach den Gegenden anzuschauen, wohin noch keine Eisenbahn den Weg gefunden hatte. Dann, nachdem das schraubende Dampfrohr auch die stillsten Täler dem Verkehr erschlossen hatte, gab es wohl nie und da ein leises Bedauern um die Reiseromantik der vergangenen Zeit. Denn im eigenen Auto dazuzurufen, ungebunden an Zeit und Ziel ist doch nicht jedem Sterblichen möglich.

Jetzt wird auch diesen Reiselustigen eine schöne Wagenfahrt geboten mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit ausgerüstet und doch nach Art früherer Jahre. Unsere Reichspost hat Gesellschaftsfahrten für den Sommer zur Verfügung gestellt, die es ermöglichen, für billiges Geld im schönen offenen Reiseauto die Schönheiten der lieben Heimat kennen zu lernen und zu genießen. Da gibt es freilich nicht wie früher ein Aussteigermühen bei scharfen Steigungen, wie sie im budeligen Sachsestropfen kosteten. Leicht und ruhig, im mäßig schnellen Tempo, geleitet von zuverlässiger Hand, fahren die Wagen auf den schönen sächsischen Landstraßen dahin, durch reizvolle Dörfer, an blumigen Wiesen vorbei, durch rauschende Bäche.

Unsere fündige Reichspost hat einige sehr lohnende Tagesfahrten zusammengestellt, die so recht das Sehenswerte alter Städte, den wunderbaren Reichtum an Naturschönheiten vor Augen führen. Da ist die „Lauterbach-Exkursion“, ganz besonders schön und zugleich lehrreich. Vom Theaterplatz geht es am Morgen fort, durch einen Teil unseres schönen Dresdens, dann aufwärts die Königsbrüder Straße vorüber am Ringplatz, an Hellerau, durch Klopische, Lausa, Dittenberg bis Königshausen, dem ersten sehenswerten Städtchen mit alter Kirche und ragenden, bewaldeten Keulenberg. Ein freundlicher Führer weiß recht gut Bescheid und macht, oftmals recht humorvoll, auf die sehenswertesten Punkte der Landschaft aufmerksam.

Eine mit schönen Eichen, Birken und Eschen bestandene Straße, die den Blick auf das immer freier sich öffnende Landschaftsbild der Lauterbach-Exkursion, geht es dahin. Rechts blüht wie ein blaues Auge ein See zwischen Waldbäumen auf dann kommen Grautalwälder, von wo aus dieses Baumaterial in alle Welt verfrachtet wird. So geht es nach dem Städtchen Kamenz. Junge Weiden mit großen Köpfsüßern in ihrer von der lammlichen Mode nie verdrängten Tracht kommen uns auf dem Rad entgegen, — alte Zeit mit den Ertragsfrüchten unserer Tage vermischte, — da und dort eine Alte, ihr Wasserwerk am Marienberg betend. Sehr poetisch sägen sich die an der Straße stehenden Betäuler der stillen Landschaft hin.

In Kamenz ist Markttag, da ist ein Uben! Strahauf und ab geht es, und prächtig weiß sich unser Fahrer in den wildigen Gassen der alten Stadt zurecht zu finden. An dem Fußberg vorbei gemahnen wir das wunderschöne gotische Kloster Mariastern und möchten die Nonnen fast um dieses schöne Fleckchen Erde beneiden. Aber weiter geht es, unaufhaltsam weiter!

Da taucht zwischen höher sich wölbenden Bergen die alte Bischofsstadt Banzen auf. Es ist fast Mittag geworden und wir durchfahren nur noch, nach flüchtigem Blick von der Spreckbrücke aus nach der alten Festungsmauer mit dem Wasserturm, die neuere Stadt, um auch dem Ruhe- und Nahrungsbedürfnis erst einmal Rechnung zu tragen. Dann geht es weiter, eine Beschäftigung der malerischen alten Stadt, des Domes, des Bischofsstiftes, der alten Festungswerte folgt. Im modernen Saal treffen wir mit einigen Reisefameraden, die eigene Wege gegangen sind, wieder zusammen, um nun so recht die Schönheiten der Lauterbach-Exkursion genießen zu können.

Da drüben der dunkel bunte Erzgebirg, der Viehleb und der Mönchswald, zu sehen, denen hundert unser Wagen den Weg nimmt. Herrliche Waldstraßen, liebevolle Bedenker, von deren Absonderlichkeiten unser Fahrer manchen zu erzählen weiß, Landschaftsbilder, die man nie wieder vergißt, tauchen auf und gehen vorüber. Und mit Bedauern treten wir am Nachmittag den Rückweg an, der uns über Neustadt und der alten Stadt Stolpen, wo noch einmal Rast gemacht wird, nach der Heimat zurückführt.

Wagt in solcher Fahrt nicht die Romantik früherer Reisetage, doch mit moderner Bequemlichkeit, mit modernen Tempo vereinigt? Noch manche Reiseroute hat die Reichspost von Dresden aus zusammengestellt, gleich schön für Einheimische und Fremde. Viel Schö-

nes tut sich dem Auge auf, mit Wissenswerten bereichert sich der Geist und auf gemeinsamer Fahrt wird manche nette Bekanntschaft geschlossen. Drum sei diese Art des Reisens jedem Heimat- und Naturliebenden aufs Angelegentlichste empfohlen.

Regina Berthold

Bericht über die öffentl. Sitzung der Stadtverordneten vom 14. Juni 1928

Anwesend Herr Stadtverordnetenvorsteher Zimmermann und 13 Stadtverordnete. Entschuldigt fehlt Herr Stadtverordnetenvorsteher Danzel. Am Ratstische: Herren Bürgermeister Kammerherr und Stadträte Garten, Mantlisch und Bachstein.

1/8 Uhr eröffnet Herr Vorsteher Zimmermann die Sitzung.

I. Kenntnisnahmen.
Kenntnis nimmt man a) von einem Dankschreiben des Stadtrates zu Kamenz für Stiftung eines Beitrags zur Errichtung eines Lesinghauses; b) von einem Schreiben der Kommunistischen Fraktion des Sächsischen Landtages, Straßenbau und U. beernahe von Straßen und Straßenbaukosten auf den Staat betr.; c) von dem Jahresbericht der öffentlichen Handelsschule mit Fachschule für Textilindustrie in Pulsnitz; d) von der Fertigstellung der baulichen Veränderungen in der Stadtkasse; e) von der Fertigstellung von hergestellten Schraubenköpfen auf der Fabrikstraße; f) vom Bericht des Sachverständigen Stadtbauinspektor Gleibe-Dresden über die Pflasterung der Hauptstraßen. Dieser kommt zu der Feststellung, daß weder an den gelieferten Steinen noch an der Pflasterung selbst Mängel zu rügen sind. Wenn Unannehmlichkeiten entstanden sind, so hat das seinen Grund darin, daß unmittelbar vor Pflasterung der Straße die Legung der Schiene vorgenommen worden ist. Bei einer Hauptverkehrsstraße, wie die Hauptstraße es ist, kann der Beginn der Pflasterung nicht so lange hinausgeschoben werden, bis sich die Erdmassen über der Schiene richtig gesetzt haben; g) von einem Schreiben des neugegründeten Sächsischen Bürgermeistertages, der sämtliche sächsischen Mittelstädte umfaßt und der förmlich gegründet worden ist.

II. Beratungen und Beschlusfassungen.

1. Wahl eines Vertrauensbürgers a) in der Verkehrsausschuss: Gewählt wird, anstelle des in das Kollegium eingetretenen Herrn Buchelt, Herr Lehrer Köhlig; b) in den Sparfassen-Ausschuss: anstelle des in das Kollegium eingetretenen Herrn Baumeister Zöhne: Herr Fabrikant Alfred Thiemer. Damit, daß die Herren Stadtverordneten Zöhne und Thiemer ihre Mitgliedschaft zum Sparfassen-Ausschuss bez. Wasserwerks-Ausschuss tauschen, ist das Kollegium einstimmig einverstanden. Ersterer geht nunmehr auch weiterhin dem Sparfassen-Ausschuss, letzterer dem Wasserwerks-Ausschuss an.

2. Unfallfürsorge. Der Vorlage des Rates, die Mitglieder der städtischen Kollegien, Ausschüsse usw. gegen die Unfälle, die ihnen bei Ausübung ihrer Amtstätigkeit zustoßen, zu versichern, wird grundsätzlich zugestimmt.

3. Anschaffungen für das Wasserwerk. Von der Bauingenieur-Schicht Pulsnitz und Umgebung ist beantragt worden, die Wasserleitung im Seiblungsgebäude an der Kamener Straße mit Rücksicht auf vorzunehmende Neubauten nach über das Waldschloßchen hinaus zu verlängern. Mit Rücksicht hierauf, macht sich die Anschaffung verschiedener Materials (Rohre, H. H. H. und Wassermeßer) notwendig. Von Herrn Stadtverordneten Klotzke wird noch beantragt, auch gleich noch die Materialkosten anzuschaffen, die infolge Erweiterung des Leitungsrückes an der Feldstraße beantragt werden. Nach Aufklärung des Herrn Stadtrats Garten werden die geplanten Erweiterungsarbeiten einstimmig genehmigt und die Mittel zur Anschaffung des Materials usw. bewilligt.

4. Gesamthaushaltsplan. Der von der Stadtkasse aufgestellte und in den verschiedenen Ausschüssen vorbereitete Haushaltsplan wird in seinen wesentlichen Punkten von Herrn Vorsteher Zimmermann vorgelesen. Er umfaßt folgende 8 Kapitel:

	AM	AM
I. Allgemeine Verwaltung	21 760	135 600
II. Polizei-Verwaltung	440	25 200
III. Bauverwaltung	11 350	48 500
IV. Betriebe und Unternehmungen	89 780	7 750
V. Schulen	—	34 700
VI. Kunst und Wissenschaft	800	4 450
VII. Wohlfahrtspflege	82 700	127 950
VIII. Finanzverwaltung	204 670	70 050

Rechnerisch schließt der Haushaltsplan also mit einem Fehlbetrag von 47 000 RM ab. Es läßt sich bemerken Herr Zimmermann, daß hierin

auch die erste Rate von 5000 RM für den Einbau eines Personenaufzugs mit enthalten sei. Vorgelesen ist, die Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer nur in Höhe von 100 v. H. zu erheben. Von Herrn Bürgermeister wird erläutert bemerkt, daß sich mit Rücksicht auf das aufgestellte Wohnungsbauprogramm (Zugriffung von 20 Wohnungsneubauten) die Aufnahme eines Darlehns von 80 000 RM erforderlich mache. Die entsprechenden Verhandlungen seien mit Rücksicht darauf, daß die infragekommende Geldgeberin eine Entschädigung bisher nicht gefahrt habe, noch nicht zum Abschluß gelangt. Schließlich wird nach gegenseitiger Aussprache einstimmig beschlossen: Der Gesamthaushaltsplan wird so, wie er vorgelegt worden ist, genehmigt, desgl. auch die Aufnahme eines Darlehns von 80 000 RM. Einstimmige Annahme findet auch ein Antrag des Herrn Stadtverordneten Zöhne, daß den Bauarbeiten aufgegeben wird, daß die Bauarbeiten, die mit städtischen Darlehnsmitteln finanziert werden, hiesigen Handwerken und Bau-geschäften zu übertragen sind. Herr Bürgermeister äußert einige Bedenken hinsichtlich der Durchführung des letzten Beschlusses, wiewohl er ihn ganz verständlich findet.

5. Haushaltsplan des Berufshilfsverbandes. Dieser schließt in Bedarf und Deckungsmitteln mit 22 000 RM ab. Das Kollegium genehmigt denselben in der vorgelegten Fassung. Ein Beschluß des Berufshilfsverbandes, in welchem dieser um Herabsetzung der Miete und Inwegsatzstellung der Mietzinssteuer sowie des Risikozuschlags (es handelt sich bei dem Risikozuschlag um etwa 250 RM, die auf die auswärtigen Verbandsgemeinden zusammen entfallen) ersucht, gelangt zum Vortrag. Nach kurzer Aussprache wird dem Beschlusse des Rates, der Miete, Risikozuschlag usw. in der alten Höhe belassen wird, einstimmig beigegeben.

6. Stellungnahme zur Frage der Auflösung der Wegebauverbände. Nach Mitteilung des Sachverhaltes stimmt das Kollegium der geplanten Auflösung der Wegebauverbände (Pulsnitz-Königsbrück und Pulsnitz-Ohorn-Bretzig) zu.

7. Verpachtung des städtischen Anschlagwesens. Dem Beschlusse des Ausschusses das städtische Anschlagwesen an die Dr. Günzige Stiftung in Dresden zu verpachten tritt das Kollegium grundsätzlich bei.

III. Anfragen und Anträge.

Herr Stadtverordneter Kirsten bittet um Beseitigung des Steinhaufes an der Kühnstraße und des Erdhaufens vor dem früher Wäpzig'schen Grundstück. Eine Anfrage des Herrn Stadtverordneten Müller behandelte die Aufstellung von Rasenbänken. Hierüber wird noch Aufklärung gegeben werden. Herr Stadtverordneter Klotzke beantragt, die in der Lärre der alten städtischen Häuser befindlichen Pappschichten durch Glaschichten ersetzen zu lassen. Herr Stadtverordneter Meier bittet die durch Einlegung von Fernsprechkabeln auf der Behnhofsstraße (am Friedhof) in der Pflasterung entstandenen Unannehmlichkeiten zu beseitigen zu lassen. Herr Stadtverordneter Buchelt wünscht Bereitstellung von Mitteln zur Anlegung eines Kinderspielplatzes.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Ein vernachlässigtes Genussmittel. Bei unseren Vorfahren gehörte der Honig zu dem beliebtesten und gesündesten Genuss- und Nahrungsmittel. „Im das Land, da Milch und Honig fließen“ führten die Völker schwere Kriege. Sie mußten, daß in dem Honig alle zum Aufbau des menschlichen Körpers erforderlichen Nahrungsmittel enthalten sind, daß er das Blut reinigt und den Körper frisch, gesund und stark erhält, daß er Krankheiten vorbeugt und heilt, und sie stellen ihn deshalb an die Spitze aller ihnen von der Natur gebotenen Genussmittel. Unsere Gegenwart ist sich der Vorzüge dieses Nahrungsmittels nicht genügend bewußt und es ist für unser Volkswohl und Volksgesundheit von außerordentlicher Bedeutung, daß dem Honig wieder seine alte anerkannte Wertstellung auf unserm Tisch zuerkannt wird. Der Lehrer a. D. Bundack in Hube 507 Döbenberg versendet nach allen Orten Deutschlands Honig feinsten Qualität in größeren und kleineren Mengen zu Preisen, die ihn mit Rücksicht auf seinen hohen Nährwert zu einem äußerst billigen Nahrungsmittel machen. (Siehe heutige Beilage).

Landeswetterwarte Dresden

Wolfig bis heiter, nach kühler Nacht tagsüber die Temperatur im Flachland auf gemäßigter Wärme anreigend, von mittleren Gebirgs-lagen ab tagsüber ziemlich kühl. Mäßige Wind: aus westlicher Richtung.

Kunst in allen Winkeln

Von Dr. Friedrich Zoppf.

Der erste Band der bereits vielbesprochenen neuen „Deutschen Kulturgeschichte“ von Friedrich Zoppf ist nunmehr erschienen. Ein großes, stattliches Buch von etwa 600 Seiten mit nicht weniger als 279 Bildern. Als das Besondere an dem Wert ist Zoppfs Darstellungsart hervorzuheben. Bei aller wissenschaftlichen Zuverlässigkeit vermeidet er trockene Auslassungen; überall wagt er einen großzügigen, gerechten Urteilsstandpunkt, der keine Verhimmelung, aber auch keine Verkennung deutscher Art und keine Engstirnigkeit aufkommen läßt. Zimmer steht im Mittelpunkt der Mensch. Starkes Leben pulsiert in jeder Zeile. So erklärt es sich, daß alle Kreise, vom Gymnasialisten bis zum Professor, der Kaufmann und der bildungswillige Arbeiter diese Kulturgeschichte mit großer Anteilnahme lesen. Eine solche Volksnähe ist im rechten Sinne aber ist ein untrügliches Kennzeichen des guten Buches.

Wir können unsern Lesern als Probe den Anfang des Kapitels über die Kunst des bürgerlichen Zeitalters, freilich ohne die vielen schönen Bilder.

Die deutsche Kunst des 14. und 15. Jahrhunderts — wer hätte Worte genug, ihre ganze Schönheit und Tiefe auszuschöpfen. Man ist geneigt, sie als die vollste und feinste Offenbarung deutschen Kunstempfindens, ja deutschen Wesens überhaupt anzusprechen. Denn die Kunst des 14./15. Jahrhunderts war nicht eine schöne Spielerei einzelner, sie war Volkssache. Männer aus dem Volk übten sie, nicht ein abgeschlossener, aristokratischer Kreis von

Berufskünstlern oder Geistlichen wie im römischen oder byzantinischen Zeitalter. Volkskunst und Sillkunst waren eins. Möchten die Meister noch so hervorragendes geleistet haben, sie fühlten sich und galten als Handwerker. Jörg Sperl in Ulm, der das einzigartige Gemälde im Ulmer Münsterchor gemalt, war ein „Schreiner“. Peter Vischer, der Schöpfer des klassischen Sebaldusgrabes in Nürnberg, war ein „Rostschmied“. Die Maler, selbst wenn sie Namen wie Wolgemut und Jan Pollack trugen, saßen mit Anstreichern, Vergoldern, Glaseren auf derselben Bank und verkehrten nicht, gelegentlich auch einmal zu lockeren und vergolden. In der Werkstatt des Jan van Eyck wurden Statuen gemalt; Hugo van der Goes malte Reklamebilder für einen Ablass, Michael Pacher Votivtafeln. In der St. Johanneskirche zu Brügge saßen neben Pergamentern und Papierern auch „Aluminatoren“. Als Handwerker machten die Künstler auch den von Kunst vorge-schriebenen Bildungsgang durch. Dürer war Lehrling bei Wol-gemut, kostete alle Leiden eines Handwerkslehrlings und ging weil sich Maler und Bildhauer gleich einem Handwerksgefehen. Und bei vielen, mitunter hervorragenden Werken können wir nicht immer entscheiden, hat sie der Meister selbst oder ein Geselle gefertigt. Männer und Frauen aus dem Volke waren es auch, die die Werke in Auftrag gaben, nicht mehr allein der abseits vom Volke lebende Abt oder der über dem Volke stehende Fürst. Die Stadt-gemeinde ließ den stolzen Dom erbauen, die Kunst stiftete einen Schatzkammer, die Bruderschaft stiftete die Kirche mit einem Farben-senker aus, eine Patrizierfamilie wollte ein mächtiges Grabmal haben, ein reicher Kaufmann spendete ein Altarbild. Nicht in weltlicheren Kreisen führten die Schöpfungen der Handwerkerkünstler ein beschaulich verborgenes Dasein. Mitten unter dem Volke lebten sie, und das Volk lebte mit ihnen. Mitten aus den Heimgärten der Bürger reichte sich der Dom empor. Im prunkvollen Kaufhaus wurde täglich gekauft und verkauft. Unter Meister Dirk Bouts' Darstellung des Urteils Kaiser Ottos sprachen die Ratsherren von Löwen Recht. Zu Dürers Altarbildern, zu Alenemsherrers Ma-baule sich an ihnen, erhöhte durch sie den Glanz seiner Feste, sprach über sie und schulte an ihnen unbewußt seinen Sinn. Allerdings bewachte das Bewußtsein, für das Volk zu schaffen, nicht jeden

Künstler davor, dann und wann dem lauten Beifall zuliebe die Bahn echter Kunst zu verlassen und dem Unterhaltungsbedürfnis des Betrachters Rechnung zu tragen. Die enge Verbindung zwi-schen Künstler, Kunstwerk und Volk hatte die wohlthätige Folge, daß in das künstlerische Gestalten ein frischer, sachlicher, naturtreuer Zug kam. Des Künstlers Streben ging, etwa seit Mitte des 15. Jahrhunderts, dahin, den Menschen, die Pflanz, den Vogel, den Stall, die Straße, das ganze Leben, so wie es sich seinem klugen Auge darbot, mit all seinen Schönheiten und Mängeln darzustellen. Die Vorkommnisse des Tages, die Risse und Spinnweben des Gemäuers, die Ranzeln des alten Mannes, die Lumpen des Bettlers, die Schwären des Ausgehenden, die Sprünge des Hünd-leins — alles wird mit Liebe und Aufmerksamkeit beobachtet und mit Sicherheit und oft mit Witz auf Tafel und Kupferplatte gebracht. Selbst vor der Darstellung des Ekelregenens, etwa eines halbwes-ten, von Wärmern zerfressenen Leichnams, scheute man nicht zurück. Bismillen überwucherte die Erzählung von Kleinigkeiten und wurde zur Hauptsache. Die frommen Seelen hatten an diesen naturtreuen Schilderungen keine ungetriebte Freude. Sie suchten in ihrem Entsetzen den Alltag, dem sie doch entfliehen wollten. Recht bezeichnend ist, wie die Mathinger Birgittentonne Katharina Bamseln, ein Nürnberger Kind, über die Glasgemälde urteilt, die Zeit Hirsvogel für ihr Kloster gefertigt hatte: die Figuren seien nicht „senlich“ (geschloß), der Heiland fige bei der Vornenkrönung da wie ein feister Pelefer. Aber die Bilder sind nicht bloß kunst-gerechte Abbildungen des alltäglichen Lebens. Sie sind doch Frömmigkeit. Man betrachte nur das Bild des sog. Meisters von Gemalle, bestellt „Die hl. Barbara lebend“ (Bild 159). Wir sehen ein göttliches Zimmer, so wie es damals Taufende in den Nieder-länden gab; alles ist nach der Wirklichkeit gemalt: der Kamin, die Bank, die Anrichte, die getafelte Decke, die Fenster, das zeitliche Kleid der Heiligen. Und doch geht ein Hauch schwerer, stiller Frö-migkeit durch den Raum, und dieser Hauch nimmt den Betrach-ter mit sich und macht ihn selbst still und fromm. Still und fromm wurden die Menschen, die gesammelt vor solchen Bildern knieten, zum Priester wurde der Künstler, zur weckenden, sittigenden Predigt das Bild und die Statue.

*) Dr. Friedrich Zoppf, Deutsche Kulturgeschichte. I. Band: Vom Eintritt der Germanen in die Geschichte bis zum Aus-gang des Mittelalters. (Freiburg im Breisgau, Herder.) Gebunden in Leinwand 23 M. Auch in Vierterungen: 1.-4. je 3,80 M., 5./6. (Doppelhefte) 4,80 M. Einbanddecke zum I. Band 2,40 M. — Der II. Band, „Die deutsche Kulturgeschichte der neuen Zeit“, ist in Arbeit.

Was wird aus der U. S. P.?

Dresden, Mitte Juni.

Der kommunistische Auflösungsantrag ist heute gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt worden. Auch die Nationalsozialisten haben dagegen gestimmt und ebenso die Altsozialisten. Das ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit, gehören sie doch zu einer der maßgeblichsten Regierungsparteien. Aber die Gerüchte, die in diesen Tagen über eine Spaltung und einen Richtungswechsel der Altsozialdemokraten umfließen, wollten ja auch wissen, daß die die Abgeordneten dieser Partei der Auflösung des Landtages zustimmen würden. Dieses Gerücht war leicht als falsch zu erkennen, schwieriger war es dagegen, bei den anderen Behauptungen Falsches und Wahres auseinanderzuhalten. Wie liegen die Dinge nun wirklich?

Als 1926 nach jahrelangen Kämpfen die 23 gemäßigten Abgeordneten der Sozialdemokratie die neue „Alte“ Sozialdemokratische Partei bildeten, da sollte das nur geschehen, bis die sächsische Sozialdemokratie wieder zu einer vernünftigen und gemäßigten Politik zurückgekehrt wäre. Man bekannte sich auch zum Heidelberger Programm und zur Zweiten Internationale. Als aber Niekisch und später noch Winnig die eigentliche Führung der Partei übernahmen, da wurde ein starkes nationales Bekenntnis in den Vordergrund gerückt, das der Partei bald die Bezeichnung „Nationalsozialisten“ einbrachte. Die sächsischen Parteigründer wie Heldt, Bethke, Buck, Gläser, Wirth usw. waren nicht sehr einverstanden damit, aber sie fügten sich und hielten bald ebenso nationale Reden wie Niekisch selbst. Es kamen die Reichstagswahlen und brachten der Partei eine glatte Niederlage. Nun suchte man nach der Schuld daran, und der Parteivorstand erklärte, sie liege allein in der starken Betonung des Nationalen, das mit „nationalistisch“ verwechselt werde, man müsse los davon und zurück wieder zu der ursprünglichen Politik der Dreimundzwanziger. Niekisch lehnte diese Wandlung ab, und die Konsequenz ist sein Scheiden. Er geht nach Berlin, wo er zusammen mit Winnig und anderen in der ursprünglichen Weise für das alte Hauptziel — nationales Erwecken der Arbeiterschaft — weiterarbeiten will.

Nun erklären aber auch die anderen altsozialistischen Führer, Volk und Vaterland stünden ihnen näher als jede Internationale, und von einer Richtungsänderung könne nicht gesprochen werden. Ganz falsch sei auch die Behauptung, sie suchten den Wiederaufschluß an die Sozialdemokratie. Ministerpräsident Heldt hat erst kürzlich zu einem Demotraten, der sich für diesen Zusammenschluß ausgesprochen, gesagt: „Und wenn sie 100 Jahre alt werden, so werden Sie das nicht erleben!“ Und kennt man die Feindschaft, die zwischen beiden Parteien besteht, dann müßte man eigentlich jeden Gedanken an eine solche Möglichkeit zurückweisen. Aber trotzdem — hinter den Kulissen geht doch manches vor sich. Eine ganze Reihe bekannter Altsozialisten bittet schon seit einiger Zeit um die Wiederaufnahme in die U. S. P., und andere scheinen folgen zu wollen. Vom sächsischen Gesandten in Berlin, dem früheren Ministerpräsidenten

Dr. Gradnauer,
sagt man schon seit längerer Zeit, daß er der Verbindungsmann zwischen der U. S. P. und dem Parteivorstand der U. S. P. sei, und er soll auch jetzt der Vermittler sein. Nach und nach wolle man diesem Ziele näherkommen, das dann ähnlich wie im Reich auch die Bildung der Großen Koalition bedeute. Wie gesagt, das sind Vermutungen, aber sie entbehren nicht einer gewissen Begründung.

Im Herbst wird man wohl deutlicher sehen. Die sächsische Sozialdemokratie, die bisher den Gedanken einer Koalition auf das heftigste bekämpft hat, ist gerade in den letzten Tagen sehr viel zahmer geworden, und es war auch bezeichnend, daß der sozialdemokratische

Abgeordnete Edel heute im Landtag sagte, in diesem Landtag käme für seine Partei keine Koalition in Betracht. Das heißt doch wohl: wenn neu gewählt ist, läßt sich eher darüber reden. Freilich müßte sich die Partei sehr wandeln, wenn sie zusammen mit der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei in einer Regierung sitzen wollte. Was aber die U. S. P. anbelangt, so scheint ihr Schicksal auf jeden Fall besiegelt zu sein. Kommt sie wieder zur Sozialdemokratie, dann sind alle ihre Führer erledigt. Bleibt sie selbständig, dann müßte es sehr wunderbar zugehen, wenn sie bei einer Neuwahl mehr als ein einziges Mandat erhielt. Wahrscheinlich würde sie sogar ganz ohne Vertretung bleiben. Es ist jedenfalls nicht ganz unmöglich, daß diese verzweifelte Lage ihre Führer auch zu einem Verzweiflungsschritt veranlaßt. Vorläufig wird man aber doch noch nicht an einen solchen alles bisher Dagewesene in den Schatten stellenden Gesinnungswechsel glauben wollen.

Amnestieanträge vor dem Reichstag.

3. Sitzung vom Freitag, dem 15. Juni 1928.

Das Reichstagsplenum, das während der Regierungskrise irgendwie beschäftigt werden muß, und das sich auf mehrere Tage wegen Mangels an Arbeitsstoff vertagen wird, hatte am Freitag eine Aussprache über Amnestieanträge der Kommunisten, der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten. Als erster Redner sprach der kommunistische Abgeordnete Höllein, der zum ersten Male die Rednertribüne ohne Pult ausprobieren mußte. Nach längeren Besuchen, seine Arme und Hände irgendwo unterzubringen, kam er schließlich in Fluß und zu der üblichen Schimpfkanonade gegen die Sozialdemokraten, ohne daß aber das an der Regierungsbildung stärker interessierte Haus davon in Erregung gebracht wäre.

Höllein schloß unter starker Heiterkeit des Hauses, als er sich zum Schluß äußerte: „Die dickleibigen Koalitionsbetrogenen der Sozialdemokraten könne man nicht mit Stednadeln, sondern nur mit Mistgabeln fegeln.“

Dann sprach der Redner der Deutschnationalen Dr. Everling. Er hob hervor, daß das ganze nationale Deutschland hinter dem deutschnationalen Amnestieantrag stehe. Die Prozesse gegen die Fememörder hätten gezeigt, daß jede Berechtigung zu dem Wort Fememord fehle.

Unter lebhafter Unruhe auf der Linken und unter starkem Beifall bei den Deutschnationalen erklärte Dr. Everling, es sei ihm eine Ehrenpflicht, am heutigen Tage in Liebe und Verehrung des Kaisers zu gedenken. (Der Sozialdemokrat Rühnt erhielt einen Ordnungsruf, weil er das Wort „Fürstentum“ dem Redner zurief.) Dr. Everling wies darauf hin, daß ein Mitglied der sozialdemokratischen Regierung Braun, der Kultusminister Beder seinerzeit erklärt habe, Deutschland und der Kaiser seien eins. Jener habe seine Gesinnung geändert, die Deutschnationalen nicht. Der Nationalsozialist Dr. Fried behauptete, der deutschnationale Minister Hergt trüge Schuld, daß eine Anzahl ungerechtfertigter Männer im Zuchthaus säßen.

Bergeblisch verfuhr der Abgeordnete Landsberg (Soz.) die gegen seine Partei gerichteten Angriffe zu entkräften. Er ging in seiner Rede von dem Versuch des Innenministers von Reudell an die Länderregierungen aus, ein Verbot des Notfrontkämpferbundes herbeizuführen. Der Abgeordnete Höllein habe den Sozialdemokraten vorgeworfen, daß sie am Scheitern der Amnestie schuld seien. Das gleiche hätten Dr. Everling und Dr. Fried behauptet. Die Sozialdemokratie hätte den alten Amnestieantrag zu Fall gebracht, da er Straffreiheit nicht nur für die Fememörder, sondern auch für die Mörder von Careis und Erzberger wünsche. Der Abgeordnete Dr. Wendhausen (Christl. Bauernpart.) unterführte die nationalsozialistischen und deutschnationalen Anträge.

Die Amnestieanträge wurden dem Ausschuss überwiesen. — Dann entkräftete Reichsjustizminister Hergt die gegen ihn gerichteten Angriffe des Nationalsozialisten Dr. Fried, und der Abgeordnete Höllein wies nach, daß sich der Sozialdemokrat Landsberg irrt. Man habe in dem gemeinsam zwischen Deutschnationalen, Sozialdemokraten und Kommunisten ausgearbeiteten Antrag

keine Straffreiheit, sondern nur Umwandlung der Strafe in Festungshaft und Verminderung der Strafzeit verlangt. Es folgte die Beratung des Zentrumsantrages über die

Notlage in den westlichen und östlichen Grenzgebieten.

Den Antrag begründete der Abgeordnete Esser. Zum Schluß wurden noch einige andere Fragen beraten. Für die Christlich-nationale Bauernpartei erklärte der Abgeordnete Hepp, sie werde sorgen, daß die neue Reichsregierung das von der alten geschaffene landwirtschaftliche Notprogramm im Sinne einer tatkräftigen Hilfe durchführe. Frau Dr. Lüders (Dem.) regte an, der Verkehrsausschuß des Reichstages möge sich baldigst mit dem Eisenbahnunglück bei Siegelstorf befassen. Nach Presse-meldungen habe man die Schlafwagen nicht für die Verwundeten freibekommen. Selbst Hilfsmaterial wie Gläser habe man nicht aus dem Schlafwagen erhalten. Präsident Lobe schlug nunmehr vor, ihm die Anberaumung der nächsten Sitzung des Reichstages zu überlassen. Auf der Tagesordnung soll die Entgegennahme einer Erklärung der neuen Reichsregierung stehen.

Darauf vertagte sich der Reichstag. Der demokratische Parteivorstand hat in seiner letzten Sitzung festgestellt, „daß das Ergebnis der Reichstagswahl für die Demokraten eine Enttäuschung gewesen sei“. Die Demokraten wollen im Frühjahr eine Organisationsstange veranstalten, um nach den Erfahrungen des Wahlkampfes eine Reorganisation der Partei durchzuführen. Auch der Parteiausschuß soll einberufen werden.

Sport Turnen Spiel

Fußball DFB.

Gesellschafts-Spiele am Sonntag, 17. Juni: Sportfreunde Knaben: Neustadt Knaben Anstoß 1/2 Uhr in Pulsnitz.

Neustadt trägt morgen das fällige Rückspiel aus und sollte, falls sie ohne Jugendspieler antreten kaum gewinnen können. Wenn der Sturm der Hiesigen mehr aus sich herausgeht, dürfte Neustadt um eine Niederlage nicht herumkommen.

Sportfreunde 1.: Neustadt 1. Anstoß 1/2 Uhr hier. Das letzte Verb.-Spiel endete 4:1 für Pulsnitz. Neustadt wird schweres Geschick aufahren müssen, wenn sich das Bütchen zu ihren Gunsten wenden soll.

Pulsnitz mit: Wähler, Willi Buchta, Stephan

also in 3. Bt. stärkster Besetzung, hat wiederum Gelegenheit sich gehörig zu blamieren, oder auch die Aufmerksamkeit aller auf sich zu ziehen. Die letztsonntägliche Scharte muß auf alle Fälle ausgewechselt werden, wenn letzteres der Fall sein soll. Vor allem gilt es für die Vertretung, den gefährlichsten Stürmer und zugleich besten Torhüter von Neustadt, Kaiser, der im letzten Anstoßspiel in Bischofsbrunn vorzügliches leistete, gut zu bewachen, andererseits sollten die guten Flügelstürmer recht oft mit verdaulichen Vorlagen bedacht werden und es wird dann dem Innensturm leichter fallen, Tore zu schießen.

Sportfreunde Jugend: Dresdner Sportklub 2. Jugend 3 Uhr in Pulsnitz. Der Dresdner Sportklub entsendet morgen seine 2. Jugend zu einem Gesellschaftsspiel und sollte es ihr nicht schwer fallen, den Sieg mit nach Hause zu nehmen.

Sportfreunde 2.: Großdörsdorf Gef.-Mannschaft Anstoß 1/2 Uhr in Pulsnitz. Großdörsdorf wird morgen alles versuchen, um die 1:3 Niederlage vom letzten Sonntag gut zu machen. Allem Anschein nach sollte es ihnen aber auf Grund der von Pulsnitz gezeigten Leistungen nicht gelingen, den Blauweißen den Sieg streitig zu machen und wird es hier zu einem interessanten Kampfe kommen.

Handball (D. T.)

Sonntag, 17. Juni 1928: P. M. S. 1.: Leutersdorf 1. dort. P. M. S. 2.: Leutersdorf 2. dort. Abfahrt 1/2 Uhr mit Auto von Wenzel. Die Spielstärke von Leutersdorf ist nicht bekannt, sodas eine Voraussetzung, w r den Sieg davonträgt, nicht gegeben werden kann.

Ein edles Frauenleben.

Roman von Carola Weiß.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30. Nachdruck verboten.

16. Fortsetzung.

Elisabeth konnte sich eines Schauerz nicht erwehren, als sie in die Tiefe sah. Die bleischwarze Oberfläche kam ihr wie der Deckel über einem Sarge vor.

Sie schritten weiter und kamen an eine Treppe, die in die unterirdischen Räume des alten Schlosses führte. Sie stiegen viele Stufen hinab und befanden sich in einem schmalen, feuchten Gange, der sich stundenweit bis an das Gebirge hinzog.

Der Graf leuchtete umher und zeigte auf die Treppe, die sie heruntergekommen waren.

„Hier hat sich ein großes Stück Geschichte abgespielt,“ sagte er, „so gewaltig, daß es sich kühn an die hervorragenden Punkte griechischer und römischer Heldengrößen anschließen kann. . . hier starb ein ungarischer Leontidas. . .“ Und in berebten Worten schilderte er Elisabeth die aufopfernde Tat eines Ahnherrn, der um einem Gastfreund die Treue zu halten, selbst den Tod erlitt.

„Das heißt, aus Treue die Treue brechen,“ sagte Elisabeth nach einer Weile, als der Graf schwieg.

„Wer Gastfreundschaft gewährt, muß für sie einstehen“ erwiderte der Graf einfach.

„Diese Eigenschaft ist wohl ein ausgeprägter Zug bei Ihrer Nation?“

Er bejahte. „Doch glaube ich nicht, daß sie sich in unserer Zeit in einer solchen Größe bewähren würde,“ meinte er.

„In unserer Zeit geschehen überhaupt solche Taten nicht, weder im guten noch im bösen,“ versetzte sie, „und das ist meiner Meinung nach kein Tadel für sie. Die einzelnen Lichtpunkte, und mögen ihrer noch so viele gewesen sein, sind nur ein Ausgleich für den rohen, verwilderten Geist, der damals die Allgemeinheit be-

herrschte. Die Nacht ist mit Myriaden leuchtender Körper besät, und doch bleibt die Erde dunkel, dann steigt aber das eine große Licht auf und es ist Tag und kein ver-hüllter Punkt auf der ganzen Erde. In der Menschheit ist das einzige große Licht der Geist des Christentums und der Humanität, der sie durchdringt.“

Sie sah nicht, mit welchem Ausdruck von Verzückung sein Auge an ihrem feinen, leicht geröteten Antlitze hing, denn sie hatte sich umgedreht, als suchte ihr Blick das Dunkel zu durchdringen, das vor ihr lag. Der Graf leuchtete dorthin, eine schmale Wendeltreppe zeigte sich, die zur Höhe führte.

„Ich will Ihnen nicht zumuten, den ganzen Gang zu durchschreiten, er zieht sich endlos und führt direkt ins Gebirge,“ sagte der Graf, „wir wollen über diese Treppe wieder zur Höhe.“ Er schritt mit der Leuchte voran.

Die Treppe lief in Windungen und die Stufenzahl schien unermesslich. Endlich hatten sie die letzte erstiegen und befanden sich in einem hohen, runden, gewölbten Gemache. Geza schloß die Öffnung, durch welche sie gestiegen, mit einer Klappe, die eine Art Falltür bildete.

„Das ist hier ein schauriger Raum,“ sagte der Graf, „er wird die Blutkammer genannt.“ Und wieder erzählte er ihr Einzelheiten aus der Vergangenheit.

Sie durchschritten dann mehrere Zimmer und gelangten in einen viereckigen Raum, dessen Wände und Fußboden mit braunem Kiefernholz getäfelte waren. Die Strahlen der untergehenden Sonne blitzten rötlich auf Panzer und Helme, auf Schildern, Speeren, Wurfspießen, auf Waffen verschiedener Jahrhunderte, die die Wände von oben bis unten bedeckten.

„Hier spricht neben ungarischer Geschichte ein Stück deutscher und türkischer,“ sprach Geza, auf verschiedene Waffen und Ausrüstungen deutend.

„Ich lese sie nicht gerne aus diesem menschenmordenden Eisen,“ sagte Elisabeth, „besonders jetzt nicht, nachdem ich so viel Schauerliches vernommen. Hat dieses Schloß keinen lichten Punkt, keine mildere Erinnerung aufbewahrt?“

„Doch! Wenn Sie nicht müde sind, und noch Stufen steigen wollen?“

„Müde? Ich werde nicht so schnell müde.“

Wirklich sah man ihrem Angesicht, dessen Farbe nur ein wenig erhöht war, keine Spur von Ermüdung an, und er bewunderte das Kräftige ihrer Natur. Sie stiegen noch zwei Stockwerke hinauf, dann kamen sie durch enge, schmale Gänge, weite Säle, dumpfe Kammern zu einer gewölbten Höhlung, in der eine Wendeltreppe angebracht war; diese war so hoch, daß sie das Auge von unten herauf nicht erreichen konnte. Endlos war die Zahl der Stufen, Elisabeth zählte an zweihundert. Endlich standen sie auf der letzten, sie führte in ein rundes Turngemach, dessen drei große Bogenfenster an der Decke bis auf den Boden reichten.

Elisabeth trat ein, erschrocken zog sie der Graf zurück. Es war fast keine Brüstung, die Fenster gitterfrei, und unten dehnte sich eine furchtbare Tiefe, denn in fast schwindelnder Höhe war das Schloß, und die ganze Umgebung überragend der Turm erbaut, in dem sie sich befanden.

Welch eine Aussicht bot sich da oben!

Elisabeth tat keinen Ausruf, sprach kein Wort, nur die Hände faltete sie und blickte sich um. Sie konnte nicht sprechen, wenn etwas so mächtig auf sie wirkte, stumm blieb die Lippe, nur Aug' und Mienen sprachen.

Die ungeheuren Gebirgsmassen, die im Halbkreis in den Himmel ragten, schienen ganz nabegerückt zu sein. Bald scharfsichtig, bald fegeförmig, bald ebel aufstrebend, bald unförmig aufeinander gelagert, boten sie eine überwältigende Mannigfaltigkeit in der Formation. Und das herrliche Farbenpiel, das sich dem entzückten Auge bot! Die schneebedeckten Gipfel glühten im rofigen Lichte, tausend Flammen schienen auf ihnen zu spielen, denn die Sonne war im Unterstufen begriffen und warf leuchtende Feuer auf den östlichen Horizont. Hoch oben glühten die Kruppen und zackigen Kronen, während der untere Teil der Berge in bläulich-violetten Farbentönen verschwamm.

M. S. 1. Jugend : Großhohndorf 2. Jugend nachmittag 3 Uhr dort.
Ergebnis vom 11. Juni 1928:
Oberlichtenau 1. : V. f. L. Polizei Dresden 7 : 13
Nachsten Sonntag, 17. Juni 1928:
Oberlichtenau 1. : Ev. „Gut Heil“ Kloßsche 2, nachmittag 5-6 Uhr in Kloßsche. Abfahrt: 12.42 ab Pulsitz.

Der olympische Fußballspieler von Amsterdam abgereist. Die Fußballmannschaft von Uruguay ist am Freitag über Paris nach der Heimat abgereist.

Landesmeisterschaften im Volksturnen.

Der Großturngau des Leipziger Schlachtfeldes (D. L.) läßt am 16. und 17. Juni auf der Sport- und Spielanlage des Turnvereins Leipzig-Connewitz die Landesmeisterschaften im Volksturnen (Lauf, Wurf und Sprung) zugleich Ausscheidungskämpfe für das 14. Deutsche Turnfest in Köln, verbunden mit Olympiavergleichskämpfen, austragen.

Wer wird Schlagballmeister?

Nach heißen Kämpfen in den Gaugruppen, vor allem in Dresden, wo Dv. Nadebeul, Tande, Kößchenbroda und Turnluft Dresden erbittert um die Gruppenmeisterschaft rangen, stehen am Sonntag sechs Mannschaften zum Kampfe um die 12. Schlagballmeisterschaft des Turnkreises Sachsen D. L. bereit. Es melden: Lausitz: Dv. Langburkersdorf; Elbtal: Turnluft Dresden; Nordachsen: Dv. Dicks 1847; Mittelachsen: Dv. Wittgensdorf-Cheimitz; Vogtland: Dv. 1842 Muerbach i. Vogt.; Leipziger Tiefland: Allg. Dv. Leipzig-Stötteritz.

„Quellenbücher der Leibesübungen.“

Die Entwicklung der zeitgenössischen deutschen Leibesübungen geht auf einen Zeitraum von mehr als 100 Jahren zurück, an deren Anfang Guts Muths und Jahn stehen. Vieles von dem, was uns heute als besondere Errungenschaft unserer Zeit erscheint, ist bereits den großen deutschen Pionieren der Leibesübungen bekannt gewesen, und sie haben es in klaren, lichtvollen Schriften festgelegt. Die Wegweiser auch für unsere Zeit geworden sind. Die Originale dieser Schriften sind leider aus dem Buchhandel schon längst verschwunden und, wenn man sie überhaupt noch irgendwo aufzutreiben vermag, derartig teuer, daß sie im allgemeinen von niemand mehr beschafft werden können.

Die offensichtlichste Lücke, die dadurch in der Literatur entstanden ist, füllt in hervorragender Weise die Schriftenreihe „Quellenbücher der Leibesübungen“ aus, deren Herausgabe der bedeutende Turnschriftsteller Max Schwarz vorbereitet hat. Zwei der geplanten acht Bände liegen bereits vor: „Das deutsche Volkstum“ von Ludwig Jahn, das Dr. Edmund Neuenhoffer mit einem Vorwort versehen hat, und „Die deutsche Turnkunst“ von Ludwig Jahn, für die noch Max Schwarz ein tiefstufendes Vorwort geschrieben hat. Die Ausstattung ist eine ganz vorzügliche und wie der Druck eine Kulturart des bekannten Verlags Wilhelm Limpert, Dresden-N. 1. Jeder, der ernsthaft in den Tiefen der Vergangenheit der Leibesübungen zu schürfen beabsichtigt, sollte sich die Schriften anschaffen, ebenso jeder Verein und jede private oder öffentliche Bibliothek, denen sie zur Zierde gereichen werden.

Nachsport. Auf der Pariser Buffalobahn gelang es im Stundenrennen hinter Dreifachführung des Fahrern Blanchonnet, Wambst und Marcellac, den bisher von Lapize mit 50,925 Stundenkilometer gehaltenen Weltrekord zu verbessern. Blanchonnet siegte schließlich nach Zurücklegung von 51,800 Kilometer knapp vor Wambst.

Wassersport. Die Meldungen zu der am 23. und 24. Juni stattfindenden großen Frankfurter Regatta sind über Erwarten gut ausgefallen, so daß man mit interessanten Kämpfen rechnen muß.

Vogel. Pierre Charles schlug in New York in einem Fehrrundenkampf den amerikanischen Schwergewichtler Bud Gorman. Der belgische Schwergewichtmeister siegte nach Punkten.

Ozeanflieger-Empfang der Turner und Sportler. Mit Rücksicht auf die hohe Bedeutung des ersten Ost-Westfluges über den Atlantischen Ozean in sportlicher und wissenschaftlicher Beziehung werden auch die Turner und Sportler der Reichshauptstadt nicht zurückbleiben, der „Bremen“-Besatzung Beifall und Bewunderung zu zollen. Es ist für Sonnabend, den 23. Juni, im Deutschen Stadion eine große Kundgebung aller turnerischen, sportlichen und studentischen Verbände in Aussicht genommen, an welcher sich auch der Kreis Brandenburg der Deutschen Turnerschaft mit einem starken Aufgebot seiner Mitglieder beteiligen wird.

Stadt-Bad Wassertemperaturen am 15. Juni: 17 — 17 — 17 Grad Celsius

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 15. Juni 1928

Dresden. Bei geringer Umsatztätigkeit war die Börse behauptet. Berliner Rindfleisch 10, Großenhainer Weibstuhl 5,75, Keramaag 9 Prozent. Kleinere Gewinne hatten Schubert u. Salzer Aktien und Genußscheine. Zittauer Maschinen gaben andererseits 13 Prozent nach, Bergmann und Waldfischlöcher je 3,5 Prozent.

Leipzig. Für Spezialwerte bestand Interesse. Stöhr gewonnen 12,5, Polyphon 7, Thüringer Gas 5 Prozent. Kursrückgänge waren vereinzelt.

Cheimitz. Bei freundlicher Allgemeintendenz gewannen Großenhainer Weibstuhl, David Richter und Thüringer Gas je 5 Prozent. Etwas höher lagen Kappel-Maschinen und Schubert u. Salzer.

Dresdener Produktenbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittag 2-4.30 Uhr.

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Hafer, etc.) and prices for different grades and quantities.

Die Preise verstehen sich bis einschl. Mats per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark. Mehl, Erbsen, Widen, Peluschken, Lupinen und Mehl (Mehl inkl. Sack frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm waggongefrei sächsischer Versandstationen.

Berliner Börse vom Freitag.

Gegenüber den festen Vorbörsenturgen setzte die offizielle Börse auf fast sämtlichen Marktgebieten schwächer ein. Im Verlaufe konnte sich, ausgehend von einzelnen Sonderbewegungen, die Tendenz erholen, da aus London und Paris höhere Kurse gemeldet wurden.

Effektenmarkt.

Heimische Renten schwächer, Ausländische Renten bröckelten im Verlaufe ab. Wertehrswerte schwächer. Schiffahrtswerte konnten sich etwas befestigen. Bankwerte schwächer. Montanaktien recht schwach. Kalkaktien recht fest.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table showing exchange rates for various cities like New York, London, Amsterdam, etc., with columns for date and type of transaction.

Dankbilanz: Berlin 7 (Combad 8), Amsterdam 4 1/2, Brüssel 4 1/2, Italien 6, Kopenhagen 6, London 4 1/2, Madrid 6, Oslo 5 1/2, Paris 8 1/2, Prag 6, Schwed 8 1/2, Stockholm 5 1/2, Wien 6.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station. Mehl und Kleie brutto, einschl. Sack frei Berlin.

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Hafer, etc.) and prices per 1000 kg.

*) Hektolitergewicht 74,50 kg *) do. 80 kg.

Berliner Magerviehmarkt. Auftrieb: 579 Rinder, darunter 569 Milchkuhe, 1 Jungochse, 4 Bullen, 5 Jungvieh, 142 Kälber, 543 Pferde. Verkauf: Langsames Geschäft, Preise gedrückt: A. Milchkuhe und hochtragende Kühe je nach Qualität 280 bis 550 M.; ausgefuchte Kühe und Kälber über Notiz, B. Tragende Färjen je nach Qualität 250-400 M.; ausgefuchte Färjen über Notiz, C. Jungvieh zur Mast, Bullen, Stiere, Färjen 44-47 M.; ausgefuchte Posten über Notiz. — Pferdemarkt: Je nach Qualität 200-1200 M. Schlachtpferde 50-200 M. Lendenz: Ruhiges Geschäft.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Markt). Elektrolytkupfer wire bars 139,75, Orig.-Süttinaluminium 98 bis 99 Prozent 190, do. in Walzen oder Drahtbaren 194, Reinmetall 350, Antimon-Regulus 90-95, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 81,75-82,75.

Die Viehmärkte der Woche.

Mitgeteilt vom Deutschen Landwirtschaftsrat, Berlin.

Table showing livestock market prices for various locations like Augsburg, Berlin, Bremen, etc., with columns for animal types and prices.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. — Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen bei Rindern 20 Prozent, bei Kälbern und Schafen 18 Prozent, bei Schweinen 16 Prozent. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht.

Ein edles Frauenleben.

Roman von Carola Weiß.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

17. Fortsetzung.

— Und tief unten zog der Strom in weitem Bogen; seine hartgefrorene, glänzende Fläche schien mit Purpur bedeckt zu sein. Alles war mit Purpur und Gold gefärbt, Felser und Wiesen; auf den Dächern des Dorfes, das am Fuße eines der Berge lag, spielten Laufende von Lichtschnecken und brachen sich als rote, blendendes Licht in den Scheiben der Fenster. Und dort an der anderen Seite der Badesort mit seinen Anlagen und den schmutzen, weißen Willen! Und noch weiter über den Park, die Felser und Wiesen hinweg, weit jenseits des Stromes das Städtchen Tarnova! Wie rote, mächtige Säulen erglühten die neun Türme der Kirchen, und wie das Abendrot in den Kuppeln und Kreuzen sich verjing und seine goldenen Fäden spann! Der Graf genöß ebenfalls dieses Anblick, dann fiel sein Blick aber immer wieder auf seine Begleiterin. Wie sie jetzt da stand, die hohe Gestalt von dem rostigen Richte umflossen, eine fast kindliche Rührung in den reinen, seelenvollen Zügen, lag es wie ein Heiligenschein auf ihr.

Er konnte den Blick nicht von ihr wenden. Ihm war zumute, als stünde er vor einem Gnadenbilde, vor dem man niedersinken muß. ... Nie hatte er eine solche reine, hohe Empfindung, nie so voll und tief gefühlt, wie in diesem Augenblicke.

Der Klang ihrer Stimme brachte ihn wieder zu sich. „Es ist ein Anblick, nicht zu vergessen,“ sagte Elisabeth, ihre Stimme war leise, fast bebend vor innerer Ergriffenheit. „Und Sie taten recht, ihn bis zuletzt aufzubewahren. Ich würde jetzt die Geschichten von Mord und Tod nicht anhören. Wie könnte man auch von dieser Höhe, wo der Atem Gottes weht, in die schaurigen Tiefen menschlicher Leidenschaft steigen?“

Der rauhen Seele des Mannes vor ihr teilte sich auch ein Strahl der Weihe mit, die ihr ganzes Wesen erfüllte. Und wenn er auch nicht auf der Höhe reinen Empfindens

stand, um so wie sie diesen Moment auszutkosten, so konnte er sie wenigstens verstehen. Es war merkwürdig, wie das neue, gewaltige Gefühl in ihm immer mehr das Bestere seiner Natur enthüllte, wie etwa ein Sturm, der trübe Schlammböden vor sich herseht und festes, ferniges Land darunter zeigt ...

„Dieser Turm trägt einen Namen, enthält eine Geschichte, die im vollen Einklang zu dieser Umgebung steht“, sagte Geza nach einer Weile.

„Kommt nichts von Mord und Blut darin vor?“ „Nein, nur von Liebe, von reiner, verschönernder Liebe. Er heißt auch der Turm der Liebe, und ich kenne nichts Rührenderes und Poetischeres, als die Geschichte seiner Entstehung.“

Elisabeth sah den Mann an ihrer Seite fast mit einem Gefühl von Ueberraschung an. Hatte er zwei Naturen und kamen diese bei verschiedenen Gelegenheiten zum Ausdruck? Er war doch am Ende nicht so ungebildet, roh und leichtfertig, wie sie geglaubt. Seine Erzählungsweise war angenehm, seine Ausdrücke gewählt, sein Wesen ruhig und besonnen und sein Antlitz trug jetzt einen Ausdruck, wie sie ihn in seinen derben, rohen Zügen nicht vermutet ...

„Dieser Turm heißt der Turm der Liebe,“ sagte Geza, „denn die Liebe hat ihn erbaut, die Liebe zu einem reinen Weibe. Doch“, hier unterbrach er sich und suchte einen Sitz für Elisabeth; denn er sah, wie sie sich an die Wand lehnte, und das war ihm ein Zeichen, daß sie jetzt ermüdet war.

Er fand in einer Ecke einen niedrigen, ungezimmerten Block, den rückte er zurecht, dann nahm er seinen Mantel ab und suchte mit zarter Fürsorge einen weichen Sitz herzustellen.

Gegen die Polsterung protestierte sie nun energisch, er bat aber so lange und eindringlich, bis sie schließlich nachgab und mit einem Rächeln ihren Sitz einnahm, ein Lohr, der für ihn in diesem Augenblicke alle Schätze der Erde aufwog.

„Im ersten Jahrhundert war das Land Ungarn noch fast ganz heidnisch,“ begann er seine Erzählung, indem er sich ihr gegenüber an die Wand lehnte. „Wail oder König Stefan I. hatte eben erst das Christentum ange-

nommen, und obwohl er sehr geliebt und verehrt wurde, so wirkte sein Beispiel doch nur langsam nach. Der Sinn des Volkes war zu roh, zu verwildert. Viele Heermänner zogen vom Königslager fort, den alten Göttern ihres Stammes leben zu können. Zu diesen gehörte auch der Ahnherr meines Geschlechtes. Er war der Wildeste unter den Wilden, der Schrecklichste unter den Schrecklichen, und Grauen und Verderben bezeichneten seine Wege. Wenn er mit seiner wilden Schar auszog zu Kampf und Raub, stohf stundenweit die Bevölkerung vor ihm, wie vor einem verderbenbringenden Elemente. So wild wie sein Sinn war auch seine Gestalt, war sein bärtiges Gesicht mit dem dunklen, dichtverwachsenen Brauen und den flammenden Augen darunter, und wer einmal das Gesicht des wilden Benta gesehen, der konnte es nimmer vergessen.

Einmal kam er in eine Gegend, wo das Christentum sich schon Bahn gebrochen und überfiel den Hof eines eingewanderten, reichen Mannes ... Die kleine Schar der Dienerschaft war bald überwältigt und erschlagen, und Benta, mit dem rauchenden Schwert in der Hand, drang in das Wohngebäude, alles vor sich her morden und würgend. Da, an der zertrümmerten Tür des Frauengemaches trat ihm ein Weib entgegen, halb Kind, halb Jungfrau, ein mächtiges Weib in den zarten Händen, den tranken Leib des Vaters zu schützen ... Weiß war das Antlitz der Jungfrau, die Farbe ihres Auges glich dem tiefen Blau des Himmels und die goldene Fülle des Haares fiel ihr bis auf die Knöchel herab. Zu Stein erstarrt stand der wilde Häuptling, auf die lichte Erscheinung blickend; ihm war zumute, als sei eine Göttin vor ihm erschienen und der Arm mit dem blutigen Schwerte sank. Hinter ihm flürmten seine Dienstmänner und einer, dem es zu lange währte, schleuderte seinen Speer nach der Jungfrau. Benta fing den tobdringenden Stahl auf und durchbohrte sie der Heermann von Bentas eigenen Hand ... Dann gebot er, zwei Pferde vorzuführen, setzte auf eines die Jungfrau, auf das andere den tranken Mann und zog ab, ohne auch nur einen Gegenstand berührt zu haben.

An seiner Seite mußte die Jungfrau reiten, ihm war es, als gäbe es keine Sonne, als sei tiefdunkle Nacht, wo ihm der lichte Strahl ihres Auges nicht leuchtete. (Fortsetzung folgt.)

Gebr. Lehmann, Bischofswerda i. Sa.
Gegründet 1868 Telefon 285

Verjüngt

werden
Damen- u. Herren-Garderoben
durch
chem. Reinigung und Färben

Alle Aufträge anerkannt schnell,
- gut und preiswert -

Vertreter: Theodor Schieblich, Bismarckpl.

Warum

haben Sie noch nicht bestellt?

Fragen Sie: Ihre Verwandten
Ihre Bekannten
Ihre Nachbarn

über unsere Lieferungen und Sie werden sofort bestellen!

Wir geben ab nur an Private

- 1 Dtzd. Herren-Taschentücher ca. 42/42 cm, mit bunter Kante für nur Rm. 1.60
- 1 Dtzd. Damen-Taschentücher Macco mit Hoblsaum für nur Rm. 1.60
- 1 Dtzd. Handtücher gute Qual., ca. 46/100 cm für nur Rm. 2.40
- 1 Dtzd. Wischtücher blau oder rot kariert, 50/50 cm für nur Rm. 2.40
- 1 Tischgedeck in verschiedenen Farben mit dezenten Streifen, merc., Decke 130/190 cm, mit 6 Servietten ca. 36/36 cm für nur Rm. 3.95
- 1 Bettwäsche-Garnitur Streifenfatin, Extra Angebot, bestehend aus 1 Bezug ca. 130/200 cm, 2 Kissen ca. 80/80 cm für nur Rm. 8.95
- 1 Bettwäsche-Garnitur aus bestem Linnen, bestehend aus: 1 bestickten Bezug ca. 130/200 cm, 1 glatten und 1 bestickten Kissen ca. 60/80 cm oder 1 Garnitur mit Nischenkissen für nur Rm. 10.00
- 1 Uberschlaglaken in wunderbaren Dessins m. Einsatz oder bestickt, pr. 1a. Linnen, Gr. 150/280 cm für nur Rm. 7.95

Nr.	Preis per Meter	Breite	Rm.
524 Hochcretonne, gute Qualität		78	-.39
528 Finet, fein. Barchent, gut ger., schöne Qual.		70	-.75
530 Hemdentuch, feinfädige Ware, gute Qual.		80	-.56
539 Bettzeug (Züchen), gute Qualität, in rot oder blau		80	-.63
541 Bettzeug, gebüßelt (Cauverette), gute Qualität, leicht, schön gemustert, in allen Farben		130	1.07
543 Bett-Damast, gute Qualität, in dezenten Mustern		80	1.12
		130	1.85

Bestelle sofort! Bestelle sofort!

Wenn Ware nicht entspricht, zahl. wir den Betrag mit Spezen zurück

Verlangt erfolgt per Nachnahme. — Versandspesen zum Selbstkostenpreis

Taschentücher — Handtücher — Wischtücher
werden an den einzelnen Kunden nur je 1 Duzend abgegeben
Verlangen Sie unseren Katalog, Sie erhalten ihn kostenlos

Mechanische Weberei Häetner & Co.
Hof in Bayern

Junge saubere Frau

sucht stundenweise Beschäftigung, Aufwartung usw. — Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung

Hoher Verdienst!
Sichere Existenz!
durch Anschaffung einer
Selbstfahrer - Motorbandsäge
zum Brennholzschneiden
Eine solche billig abzugeben
Schles & Robmann
Kassel - a 13

Drei Hunde

(Dackel)
hat abzugeben
Kurbad Pulsnitz

Kartoffeln

zu verkaufen
Gichelsberg 132

163 h. zuverl. fromm.

Rotdimmel (Samwede)

tief und breit, in best. Zust., in Kohlenbldg. geg., nur an Handwirt unt. günl. Bed. abzuw. Auf Wunsch Bild. — Dresdens-Pl., Hellerstr. 1

Möbliertes Zimmer

für sofort gesucht.
Offerten u. F. 16 an die
Tagebl.-Geschäftsstelle erbeten

Eine starke Sattelfuh

hochtragend
zu verkaufen
Lichtenberg 118

Schöne Futterkartoffeln

hat noch abzugeben
August Ritsche

Milch- und Mastfutter,
kleinkörnigen Mais, Gerste,
Weizen in besten Qualitäten

Schöne Speisekartoffeln

verkauft, à Zentner 4 RM
Alwin Schöne

Obersteina Nr. 66 G

Kräftiges Hausmädchen

14-16 Jahre alt
sofort gesucht.
W. Heinrich

Bretzig (Bez. Dresden)



Pulsnitz und Umg.
Dreherstraße » Fernruf 379
bietet an

Fach- und ungelernete Arbeitskräfte aller Art

(auch zur vorübergehenden Beschäftigung)

offene Lehrstellen:
für Schmiede - Handwerk
" Schlosser -
" Tischler -
" Klempner -
" Kupferschmiede und
" Installation

Sucht:

- 8 Mäde bis 25 Jahre
- 4 Knechte
- 1 Bauklempner
- 2 Arbeitsburschen 14 - 16 Jahre
- 1 Arbeitsbursche 15 - 16 Jahre für Landwirtschaft
- 1 Arbeiterfamilie für Rittergut
- 1 Friseurgehilfen

Gegen jeden Insektenstich
hilft das große Mittel „Spiru-
sanit“. Keine Entzündung, keine
Anschwellung, sofortige Wirkung.
Central-Droge-1-Jentsch, Pulsnitz

Hund zugekauft
Oberlichtenau Nr. 86

Drei Mann der „Italia“-Besatzung gerettet?

Von Pelzjägern angeblich aufgefunden.

Kingsbay. Nach einem Fundspruch ist der „Dra-
ganza“, die das Nordostland erreicht hat, von Pelzjägern
mitgeteilt worden, daß das von der „Hobby“ am Nordkap
ausgesandte Hundegespann die aus drei Mann
bestehende Gruppe der „Italia“-Mannschaft,
die nach dem Festlande aufgebrochen und für die am wenigsten
Aussicht auf Rettung war, aufgefunden hat. Diese Meldung
konnte von der „Citta di Milano“ bisher noch nicht be-
stätigt werden.

Mobile wiederhergestellt?

Kingsbay. Mobile hat der „Citta di Mila-
no“ mitgeteilt, daß erneut ein schwerer Südweststurm das
Lager heimsuchte. Seine Position ist jetzt 80 Grad 38 Min.
nördlicher Breite und 27 Grad 49 Min. östlicher Länge. Das
Eis befindet sich trotz Abflauens des Sturmes noch immer
in schneller Bewegung nach Osten. Mobile teilt mit, daß er
selbst fast gesund und daß der andere Vermundete
außer Gefahr ist. Er bittet nochmals dringend um
Proviand, Waffen und Munition.

Der italienische Flieger Benzo, der Mobile retten will, in Amsterdam eingetroffen

Gestern Abend ist der italienische Flieger Major Benzo
mit einem Dornier-Wal-Flugzeug aus Luzern kommend in
Amsterdam gelandet, wo er schon den ganzen Nachmittag
von Vertretern der Luftschiffahrt und dem italienischen Konsul
erwartet wurde. Major Benzo wird von dem Flieger Corfio,
der seinerzeit einen Ozeanflug plante, ferner von zwei Mecha-
nikern und einem Telegraphisten begleitet. Benzo führt einen
Radioapparat für Mobile an Bord. Er wird wahrscheinlich
heute früh den Flug nach dem Norden, möglicherweise nach
Malmö, fortgesetzt haben.

Aus dem Gerichtssaal.

Urteile im Norma-Prozess.

Vor fast leerem Saal verlas der Vorsitzende im Stutt-
garter Norma-Raub-Prozess das Urteil gegen die Ange-
klagten Karrer, Rein und Zeifang. Karrer wurde
verurteilt wegen Unterschlagung, Hehlerei und Diebstahl zu
sechs Monaten Gefängnis, Rein wegen Diebstahl zu vier-
zehn Tagen Gefängnis, umgewandelt in 200 Mark Geld-
strafe, Zeifang wegen Diebstahl zu einer Woche Gefängnis,
ebenfalls umgewandelt in eine Geldstrafe von 100 Mark.
Alle Strafen gelten durch die Untersuchungschaft für verbüßt.
Die Verurteilten wollen Berufung einlegen.

Am die Erbschaft des Professors Rosen. Vor dem Land-
gericht in Breslau fand Freitag erneut eine Verhandlung im
Zivilprozess der Witwenschaft Neumann gegen den Minister
a. D. Rosen statt, in der es zu einer energischen Ausein-
andernehmung zwischen beiden Parteien kam. Rechtsanwält
Dr. Thamm als Vertreter des Ministers Rosen behauptete
die Erbschaftsunwürdigkeit der Frau Neumann,
da sie nach seiner Ansicht zumindestens als Mithäterin an dem
Morde an Professor Rosen in Frage komme. Zum Beweis
für seine Behauptungen bezog er sich auf die Strafakten.
Rechtsanwalt Dr. Salz als Vertreter der Frau Neumann
bezeichnete die Taktik seines Gegners, die Strafakten zum

+ Kluge Frauen +

Spülapparate, Elysos,
Douchen, Leibbinden,
Monatsgürtel, Vorfal-
binden, alle hygienischen
Frauenartikel

Frau Heusinger
Dresden, Am See 37
Ecke Dippoldswalder Platz,
nahe Hauptbahnhof durch die
Reitbahnstraße.

Hoher Verdienst ruft!

Wehr zu verdienen als bisher,
darauf kommt es an. Sollen
auch Ihre Wünsche in Erfüllung
gehen, dann schreiben Sie uns so-
fort und wir antworten sofort.

A. Kerndl,

Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 28

Guterhaltene starke Nähmaschine

mit od. ohne Motor
preiswert zu verkaufen bei

F. Schmidt,
Bretzig Nr. 70

Desgl. ein Sparherd (weiß)

Starke Ferkel
verkauft
Arth Franz, Friedersdorf



Beweis anzubieten, als unhaltbar, da dieselben geheim sind.
Mit der Behauptung Dr. Thamm's, daß
eine Reihe Indizien gegen die Neumann spräche, wurde
die Verhandlung erneut vertagt mit der Angabe, daß
Dr. Thamm neue Beweise für die Erbnwürdigkeit
innerhalb einer neu gestellten Frist erbringen soll.

Die Tochter Rasputins klagt gegen Jusupoff, den Mör-
der ihres Vaters. Die Tochter Rasputins hat gegen die
Mörder ihres Vaters, den Fürsten Jusupoff und den Groß-
fürsten Dimitri Pawlowitsch eine Sondererklage in Höhe
von 25 Millionen Franken eingereicht, die demnächst die erste
Pariser Zivilkammer beschäftigen wird. Die Anklage stützt
sich auf die Memoiren des Fürsten Jusupoff, der in ihnen
öffentlich seine Schuld am Mord zugegeben hat.

Kunstleben in Dresden

Erstaufführung in der Dresdner Komödie

Die schon auf zahlreichen Bühnen gegebene Komödie in 6 Bil-
dern „Fünf von der Jazzband“ von Felix Johnson erlebte am Don-
nerstag im Theater „Die Komödie“ ihre Erstaufführung. Dem Ver-
fasser kam es wohl nur darauf an, vier Jazzbandmusiker, darunter ein
Negar, auf ihren Fahrten zu schildern und zu zeigen, wie sie sich auf-
führen, wenn sie eine hübsche junge Frau aus ihrem Gastwirtsberuf
fort und mit sich nehmen, damit sie das Schlagzeug bedienen soll. Die
fünf ziehen los, natürlich verhandelt die unmusikalische Hebe mit ihren
Paukenschlägern die Musikwirtung. Groblichen Anwendungen aller an-
deren weiß die Paukenschlägerin zu entgehen. So kommt es, daß man
sie in ihre Kneipe zurückbringt und die Bier allein wieder losgehen.
Das Ganze ist ein Varietékunst aber kein Bühnenstück, ebenso uninteres-
sant als banal. Wenn auch der Regisseur Moide alles tut, um das
Stück als lebhafteste Grotteske vorzubereiten zu lassen, es bleibt doch ein
bedenkliches Zeichen unserer Zeit, daß dem Publikum solche Zerbilder
geboten werden.

Spiel-Plan der Dresdner Theater

Oper. Sonntag, 17. Juni, außer Anrecht, „Lannhäuser“ 7,30 —
n. 10,15. Montag, 18., für die Donnerstags-Anrechtinhaber der
Reihe B v. 14 Juni, „Cetra“, 7,30—10,15. Dienstag, 19. Juni,
Anrechtsreihe A, „Die Nacht des Schiffjals“, 7,30—10,30. Mittwoch,
20. Juni, für die Volksbühne Meßen, (kein öffentl. Kartenvverkauf),
„ndine“ 7—n. 10,15. Donnerstag, 21. Juni, Anr. A, „Die ägyptische
Helena“ 7—9,45. Freitag, 22. Juni, außer Anrecht, „Die Entführung
aus dem Serail“ 7,30—9,10. Sonnabend, 23. Juni außer Anrecht,
„Die Meisterfinger von Nürnberg“ 6—11. Sonntag, 24. Juni, außer
Anrecht, „Der Rosenkavalier“, Baron Dqß: Richard Mayr v. d. Staats-
oper Wien a. S. 6,30—10,15. Montag, 25. Juni, Anr. B, „Don
Giovanni“, Donna: Maria Nemeth v. d. Staatsoper Wien a. S. 7—10,15

Schauspielhaus. Sonntag, 17. Juni, außer Anrecht, „Pen-
sion Schöller“ 7,30—9,30. Montag, 18. Juni, Anr. A, „Frieden Sie,
daß Constanze sich richtig verhält?“ 7,30—9,45. Dienstag, 19. Juni,
Anr. A, 3. ersten Male, „Reihardt von Gneisenau“ 7,30. Mittwoch,
20. Juni, Anr. A, „Die Verschönerung des Fiesko zu Genua“ 7,30—
n. 10,45. Donnerstag, 21. Juni, für den Verein „Dresd. Volksbühne“
(kein öffentl. Kartenvverkauf), „Tobogan“ 7,30—9,30. Freitag, 22. Juni,
Anr. A, „Reihardt von Gneisenau“ 7,30. Sonnabend, 23. Juni,
Anr. A, „Frieden Sie, daß Constanze sich richtig verhält?“ 7,30—9,45.
Sonntag, 24. Juni, außer Anrecht, „Reihardt von Gneisenau“ 7,30.
Montag, 25. Juni, Anr. B, „Die Wildente“ 7,30—10,30.

Albert-Theater. Sonntag, 17. Juni, 7,30 „So ein Mädel“.
(Das Extemporale). Montag, 18. Juni, 7,30 „Der Star“. Dienstag,
19. Juni, 7,30 „Liselott von der Pfalz“. Mittwoch, 20. Juni, 7,30
„Der letzte Schleier“. (Der Rubin des schwarzen Prinzen). Donner-
stag, 21. Juni, 7,30 „Der letzte Schleier“. (Der Rubin des schwarzen
Prinzen). Freitag, 22. Juni, 7,30 „Der letzte Schleier“. (Der Rubin
des schwarzen Prinzen). Sonnabend, 23. Juni, 7,30 „Der letzte
Schleier“. (Der Rubin des schwarzen Prinzen). Sonntag, 24. Juni,
7,30 „Der letzte Schleier“. (Der Rubin des schwarzen Prinzen) Mon-
tag, 25. Juni, 7,30 „Meine Cousine aus Warschau“.

Die Komödie. Montag, 18. Juni, 7,45 „Fünf von der
Jazzband“, Abonnem. A 2, B 3. 5731—5780. Dienstag, 19. Juni,
7,45 Erstaufführung „Kopf oder Schiff“, B 2, 5781—5830. Mittwoch,
20. Juni, 7,45 bis. C 2, 5831—5880. Donnerstag, 21. Juni, 7,45,
bis. D 2, 5881—5930. Freitag, 22. Juni, 7,45 bis. E 2, 5931—5980,
Sonnabend, 23. Juni, 7,45 bis. 5981—6030. Sonntag, 24. Juni,
7,45 bis. 6031—6080. Montag, 25. Juni, 7,45 bis. A 3, 6081—6130.

Residenz-Theater. Sonntag, 17. Juni, 8,00 „Die letzte
Fabel“. Montag, 18. Juni, 8,00 „Die spanische Flöte“. Dienstag,
19. Juni, 8,00 bis. Mittwoch, 20. Juni, 8,00 Erstauff. „Schwarz-
waldmädel“. Abends 8,00 bis Sonntag, 25. Juni.

Familien-Nachrichten

Geboren: Christine Marie Kind, Tochter des Schneiders
Max Alfred Kind und dessen Ehefrau Marie Frieda geb. Kühne, Frie-
dersdorf. — Frieda Käthe Hoffmann, Tochter des Modelldesigners
Friedrich Willi Hoffmann und dessen Ehefrau Anna Frieda geb. Anders,
Pulsnitz

Geheiratet: Der Zimmermann Erwin Willy Berndt, die
Bandweberin Martha Frieda Hügke, beide wohnhaft in Niedersteina.

Gestorben: Der Restaurateur Georg Curt Schumann,
52 Jahre, 5 Monate und 21 Tage alt, Pulsnitz W. S. — Der
Maschinenist Emil Robert Fichte, 69 Jahre, 8 Monate und 7 Tage alt,
Pulsnitz W. S.

Kirchen-Nachrichten

Katholischer Missionsgottesdienst. Der katholische Mis-
sionsgottesdienst für Pulsnitz und Umgebung findet in diesem Monat
am Sonntag, den 17. morgens 1/10 Uhr im Vereinszimmer des Ho-
tels „Grauer Wolf“ statt. Beichtgelegenheit wird von 1/29 Uhr ab
geboten. Austeilung der hl. Kommunion während der hl. Messe.

Sonne und Mond.

18. 6. Sonne II. 3.39, II. 20.23. Mond II. 3.46, II. 21.35.
19. 6. Sonne II. 3.39, II. 20.23. Mond II. 4.47, II. 22.30.

sehr anstrengende Tätigkeiten mögen weder unruhig noch
nervös: man kann viel länger Charitaten tanzen als
Boden betritt. Schon unten am Hofen entrollt sich ein
buntes, bewegtes Bild. Sobald ein großes Gefäß anlegt und
das Fallreißer fällt, werden die Ballonfahrer bis an den
Himmel getrieben.

Sonntagsbeilage

zum Pulsniker Tageblatt Nr. 189

Druck und Verlag von E. S. F. Erben (Inhaber: S. W. Mohr) - Schriftleiter: S. W. Mohr in Pulsnik



**Wenn an dein Schiff die Wogen prallen
Im wilden Steigen, jähem Fallen,
Wenn Sturm und Wetter wütend sind:
Getroff! wie dürfen nicht verzagen,
Wir dürfen unsere Not ihm klagen,
Dem Wind und Meer gehorsam sind.**

Sonntagsgedanken.

Das Wort „sozial“ spielt eine große Rolle in unserem gegenwärtigen Leben, nicht aber die soziale Tat. Sozial handelt, wer sich für seine Mitmenschen verantwortlich fühlt. Wenn man bei der letzten Reichstagswahl ein so erschreckend großer Teil unseres Volks seine Stimme gar nicht in die Wagtschale geworfen hat, wenn Berufse, die ein großes Verantwortungsbewußtsein erfordern, wie der des Pfarrers und der Krankenschwester, so wenig Zulauf haben, wenn die Fabrikarbeiter bei der in der Hauptsache die Maschine und der Fabrikherr die Verantwortung tragen, der Arbeiter in der Landwirtschaft vorgezogen wird, weil diese mehr eigenes, persönliches Verantwortungsbewußtsein voraussetzt, wenn man den „Beschäftigten“ gern die Verantwortung in die Schuhe schiebt, obgleich diese „Verhältnisse“ doch erst von Menschen geschaffen worden sind, so ergibt daraus der Mangel an sozialer Tat, die Pflicht vor der Verantwortung.

Und dieses Verantwortungsbewußtsein fehlt auch auf dem Gebiet des Glaubens. Wir sind ja so duldsam geworden, um nicht zu sagen schlaff, daß wir es kaum wagen, bei uns das abzuweisen, was nun einmal Sünde ist. Ist das aber Gottes Wille, daß wir unsere Mitmenschen draußlos sündigen lassen, ohne sie auf das Verderbliche ihres Treibens aufmerksam zu machen? „Du Menschenkind, ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel, du sollst aus meinem Munde das Wort hören und sie von meinem Wege warnen.“ Dieser Auftrag ist zwar einem „Spracher Gottes“, dem Propheten Hefelil erstelt worden, er gilt aber in vollem Umfange und mit ganzer Verpflichtung auch uns als den Gliedern der Kirche, die da erbaute ist auf dem Grunde der Apostel und Propheten.

Wir sind uns vor der Verantwortung vor Gott und den Menschen fürchten, deshalb hören wir Gottes Wort aus Gottes Munde so selten. Darum aber fehlt unser Glaube in dieser Welt des Kampfes um einmal nicht anders, als daß unser Glaube lebt vom Kampf gegen die Sünde, denn dieser Kampf ist gottgewollt. Solen wir uns aber zu diesem Kampf die rechten Befehle und Weisungen aus Gottes Wort, so verhüten wir dadurch, daß aus dem Kampf gegen die Sünde ein Kampf gegen die Sünden werde. Und das ist wichtig. Zum Glauben kann man niemand mit Gewalt zwingen, aber wir dürfen auch nicht darauf verzichten, Ungläubige, Kleingläubige, Galschläubige in höherem Ausmaß zu warnen und zum Besseren zu ermahnen.

Gott verlangt es von uns, daß wir wie wir für den Leib, so auch für die Seele unserer Mitmenschen uns verantwortlich-

sehr anstrengende Tätigkeiten machen weder unzulässig noch nervös: man kann viel länger Charlestone tanzen als tiefe Ballspiele machen, und man bleibt viel frischer beim Fußballspielen als beim Sacktragen. Warum? Weil jenes nervös würde ein Mensch, der die Aufgabe hätte, tausendmal hintereinander einen Ball über ein Netz zu werfen! Gut er es aber, um damit die Nervenspannung zu weichen! Der Mensch, der die Aufgabe hätte, tausendmal hintereinander einen Ball über ein Netz zu werfen! Gut er es aber, um damit die Nervenspannung zu weichen! Der Mensch, der die Aufgabe hätte, tausendmal hintereinander einen Ball über ein Netz zu werfen! Gut er es aber, um damit die Nervenspannung zu weichen!

Wieviel Milch gibt es je Tag in Deutschland?

Deutschland besitzt zur Zeit rund 10 Millionen Milchkuhe, die täglich etwa 50 Millionen Eier Milch geben (das entspricht einem Jahreswert von ungefähr 3,6 Milliarden Eiern). Auf Grund von ungeschickten Erhebungen kann man annehmen, daß diese Milchmenge im wesentlichen wie folgt verwertet wird: 40 Prozent dienen dem unmittelbaren Verbrauch als Trinkmilch, 50 Prozent werden zu Butter verarbeitet, 7 Prozent finden bei der Käseherstellung von Käse Verwendung und 3 Prozent werden zur Herstellung von Käse verwertet.

Praktische Winke

Das Lösen des Rahmens aus der Form. Nichts ist fataler, als wenn sich ein zu festem gebackenen Kuchen nicht aus der Form lösen will. Man muß, wenn dieser Fall eintritt, die Form mit dem Kuchen einige Minuten auf ein kaltes, nasses Tuch stellen und dann von neuen den Versuch des Stürzens machen, der dann immer gelingt.

Polierte Möbel, mit Nußbaum, oder Mahagoni, lackiert, sieht man vorzüglich aus, indem man sie mit einer Mischung von Olivenöl und Rotwein einreibt, mit wolletem Lappen nachträgt und mit leinem Tuch poliert, bis jede Spur des aufgetragenen Fettes von der Politur getilgt worden ist. Das auf diese Weise aufgetragene Möbel hält dann ein Jahr, auch eifriges Saugen wieder vor.

Für die Küche

Frikassee von Kalbsmilch. 6 Personen. Man wässert 2-3 große schöne Kalbsmilch, brüht sie mit kochendem Wasser und hält sie sofort zum Abkühlen in kaltes Wasser. Dann zieht man vorsichtig die Haut ab und schneidet sie in Scheiben. Von diesen Scheiben paniert man die Hälfte in Ei und Semmel und brät sie in Butter hellbraun. Die andere Hälfte dünnst man in Fleischbrühe weich. Dann nimmt man die Kalbsmilchscheiben heraus und legt sie mit den gebaterten auf eine Schüssel. Die Brühe, in der man die Scheiben gekocht hat, bindet man mit etwas hellem Schweißmehl, zieht sie mit 2 Eibollern ab, gibt 1 Teelöffel Maggi's Würze daran, den Saft einer halben Zitrone, Salz, einige Moufferon, Champignons und Morcheln und gießt dies über die Kalbsmilch.

Kohlrabi. 6 Personen. 1 Stunde. 15-20 Stück recht junge, zarte Kohlrabi werden geschält, gewaschen und in dünne Scheiben geschnitten. Die zarten grünen Blätter streift man von den Stengeln, wäscht sie und schneidet sie in schmale Streifen. Dann läßt man 40 Gramm Butter in einer Kasserolle zergehen, dünnt darin 2 Eßlöffel Mehl leicht an, rührt mit Wasser eine glatte, sämige Soße, löst darin 2-3 Maggi's Fleischbrühepulver auf, gibt die Kohlrabischeiben und Blätterstreifen hinein, schmeckt nach Salz und Pfeffer ab, fügt auch 1 Teelöffel Zucker bei und läßt das Gemüse auf kleinem Feuer unter zeitweiligem Umrühren weichkochen. Kurz vor dem Anrichten rührt man je nach Geschmack noch 1 Eßlöffel fein gehackte Petersilie darunter.

Am Meer steht wartend ein französischer Fremdenlegionär, demnach ein großes Schiff anlegt und das Galtrep fällt, werden die Passagiere, die an Land gehen, von einem ganzen Schwarm von braunen Säubern empfangen. Am Kai liegen alle Art ausgebreiteter Teppiche und bestickte Decken, geflochtene Körbe und Fruchtschalen, Solche und Messer, Schmuckstücke und allerlei Kleinigkeiten.

Am Meer steht wartend ein französischer Fremdenlegionär, demnach ein großes Schiff anlegt und das Galtrep fällt, werden die Passagiere, die an Land gehen, von einem ganzen Schwarm von braunen Säubern empfangen. Am Kai liegen alle Art ausgebreiteter Teppiche und bestickte Decken, geflochtene Körbe und Fruchtschalen, Solche und Messer, Schmuckstücke und allerlei Kleinigkeiten.

Das erste heimische Obst.

Nun ist der Sommer wirklich da. Nicht mit den Schmalen, sondern mit den fetten und Erdbereen, die bei uns vereinzelt schon auf dem Markt ersichteten sind. Mit dem Sommer nehmen wir es wahr. Man hat die ewigen Bananen und Apfelsinen auch schon lange über, als es notwendig erkannten Vitaminen versorgt haben. Alle Süßfrüchte können uns nicht unter heit im Obst erlegen. Halb reif geplückt und künstlich nachgereift, sieht ihnen das föhlich ersichtende, das die am Baum vollkommen ausgereifte Frucht hat. Zwar gibt es schon Wochen vor und unter heimischen Äpfeln in den Geschäften Italiener und französischer Äpfel, aber es ist eigenartig. Das sanfte Mittelmeerlima scheint dem Aroma nicht besonders zuträglich zu sein. Deshalb ist es eine der wichtigsten Winterernte zu fassen, gefüllt es der Küche anheimelnder. Hier wartet sie sich zu köstlichen Wohlgeschmack.

Kinder wissen, was gut schmeckt, und ahnen mit gesundem Instinkt, was ihnen dienlich ist. Was gibt es Schöneres für die Kinder, als in den Kirschbaum zu klettern und die schönsten Kirchen gleich vom Baum in den Mund zu fressen. Bis der kleine Bauch voll ist und ein Weiteressen technisch und räumlich unmöglich ist, eh hören sie nicht auf. Nicht anders ist's mit den Erdbeeren. Eingekauert und mit roher Milch übergossen bilden sie für alt und jung die schönste Nachspeise. Nebenbei spritzt man der Erdbeere noch viele gute und heilsame Eigenschaften zu. Der große Botaniker Birme glaubte allen Ernstes, seine nicht durch eine Erdbeerekur auskurirt zu haben. Wichtige Mineralstoffe und Säuren, die die Verfallung der Arterien verhindern, sollen in der Erdbeere in besonders wirksamer Form vorhanden sein.

Welch köstlicher Duft entströmt der frischen Erdbeere! Es gibt keine andere heimische Frucht, die ein ähnliches Aroma hätte. Dies Wunder also, daß sie auch eine bestickte Bombenfrucht ist. Eine tüchtige Erdbeere bewirkt beim Duft der blühenden Blüte in lauer Sommernacht mit frohen Menschen getrunken, sind das nicht Gerüche, die das Herz höher schwingen lassen können?

Wie können wir uns das Leben leichter machen?

Zur Frage „Wie machen wir uns das Leben leichter?“ macht ein bescheidener Arzt die folgenden beachtenswerten Bemerkungen: In den Stellen unseres Körpers, in den Muskeln wie in den Gehirnelementen, sammeln sich dauernd anorganische Stoffe an, die zur Entspannung beitragen. Geben wir ihnen nicht durch Arbeit Gelegenheit zur Entladung, so machen sie uns unzulässig und verdrängend; arbeiten wir aber, so werden wir müde und nervös. Nun manche an sich



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Verlag: Hermann Beyer, Berlin, Unter den Eichen 17. Telefon: 1000.

Druck: Hermann Beyer, Berlin, Unter den Eichen 17.

Die Sonntagsblätter... Das Holunderblatt eignet sich wegen seiner Leichtigkeit...



Abbildung 1. Holunderzweig mit jungen Blüthenständen.

Der Holunder. Von E. Starbühl. (Mit 3 Abbildungen.) Der Holunder (Sambucus nigra), ein viel-

seitig verwendbarer Strauch, gehört ohne Zweifel zu unseren ältesten Kulturpflanzen. Die

Der Holunderzweig mit jungen Blüthenständen. Der Holunderzweig mit jungen Blüthenständen...



Abbildung 2. Strauchblüte des Holunders.

ausgereiften Holunderbeeren, die sich durch die Fruchtbarkeit (Abbildung 3) bilden, bereitet man allgemein eine wohlschmeckende

Die Holunderbeeren sind sehr gesund und werden in der Medizin vielfach angewendet.

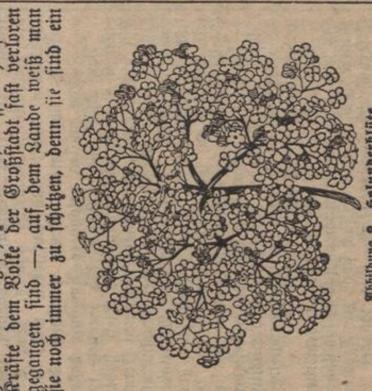


Abbildung 3. Holunderfrucht.

Das Holunderholz ist sehr leicht zu bearbeiten und wird vielfach für die Herstellung von Musikinstrumenten verwendet.

möglichst im Herbst zu geben, da er beim Gebrauch halb verrottet ist. Als Kompostdünger geben Sie außerdem noch je Quadratmeter 100 g kohlen-

Frage Nr. 10. Ich besitze zwei kräftige Kalmuspflanzen, die etwa seit 10 Jahren alt sind. Trotz dem diese bisher jedes Jahr kräftig geblüht und im Herbst auch ein ge-

Frage Nr. 11. Stachelbeere und Johannisbeere im Garten sind sehr gut. Ich habe aber in den letzten Jahren keine Früchte mehr gesehen.

Frage Nr. 12. Welche Pflanze ist das? Ich habe eine Pflanze gesehen, die wie ein Kalmus aussieht, aber die Blätter sind anders geformt.

Frage Nr. 13. Ich habe eine Pflanze gesehen, die wie ein Kalmus aussieht, aber die Blätter sind anders geformt.

Frage Nr. 14. Ich habe eine Pflanze gesehen, die wie ein Kalmus aussieht, aber die Blätter sind anders geformt.

Frage Nr. 15. Ich habe eine Pflanze gesehen, die wie ein Kalmus aussieht, aber die Blätter sind anders geformt.

Frage Nr. 16. Ich habe eine Pflanze gesehen, die wie ein Kalmus aussieht, aber die Blätter sind anders geformt.

Frage Nr. 17. Ich habe eine Pflanze gesehen, die wie ein Kalmus aussieht, aber die Blätter sind anders geformt.

Frage Nr. 18. Ich habe eine Pflanze gesehen, die wie ein Kalmus aussieht, aber die Blätter sind anders geformt.

Frage Nr. 19. Ich habe eine Pflanze gesehen, die wie ein Kalmus aussieht, aber die Blätter sind anders geformt.

Frage Nr. 20. Ich habe eine Pflanze gesehen, die wie ein Kalmus aussieht, aber die Blätter sind anders geformt.

Frage Nr. 21. Ich habe eine Pflanze gesehen, die wie ein Kalmus aussieht, aber die Blätter sind anders geformt.

Frage Nr. 22. Ich habe eine Pflanze gesehen, die wie ein Kalmus aussieht, aber die Blätter sind anders geformt.

Frage Nr. 23. Ich habe eine Pflanze gesehen, die wie ein Kalmus aussieht, aber die Blätter sind anders geformt.

Frage Nr. 24. Ich habe eine Pflanze gesehen, die wie ein Kalmus aussieht, aber die Blätter sind anders geformt.

Frage Nr. 25. Ich habe eine Pflanze gesehen, die wie ein Kalmus aussieht, aber die Blätter sind anders geformt.

Frage Nr. 26. Ich habe eine Pflanze gesehen, die wie ein Kalmus aussieht, aber die Blätter sind anders geformt.

Frage Nr. 27. Ich habe eine Pflanze gesehen, die wie ein Kalmus aussieht, aber die Blätter sind anders geformt.

Frage Nr. 28. Ich habe eine Pflanze gesehen, die wie ein Kalmus aussieht, aber die Blätter sind anders geformt.

Frage Nr. 29. Ich habe eine Pflanze gesehen, die wie ein Kalmus aussieht, aber die Blätter sind anders geformt.

Frage Nr. 30. Ich habe eine Pflanze gesehen, die wie ein Kalmus aussieht, aber die Blätter sind anders geformt.

Frage Nr. 31. Ich habe eine Pflanze gesehen, die wie ein Kalmus aussieht, aber die Blätter sind anders geformt.

Frage Nr. 32. Ich habe eine Pflanze gesehen, die wie ein Kalmus aussieht, aber die Blätter sind anders geformt.

Das Leben im Bild

1928

1928

Wochenbeilage für das
Pulsniker Tageblatt



Ein Stadttor der chinesischen Hauptstadt Peking,
die durch das Vorrücken der südchinesischen Truppen und den Abzug des Marschalls Tschangtsolin nach der Mandchurei
wieder zum politischen Brennpunkt Chinas geworden ist (vergleiche auch Seite 8)

A





← Bild links:
 Beim Hamburger Reichsfront-
 soldaten-Tag des Stahlhelms
 wurde eine ernste, weisevolle Ge-
 dentfeier am Grabe Bismarcks
 in Friedrichsruh veranstaltet
 Atlantic



Bild unten:
 Der große Aufmarsch des
 Stahlhelms, zu dem über
 130 000 Mitglieder erschienen
 waren, fand im Hamburger Stadt-
 park statt. Geistliche beider Kon-
 fessionen hielten dabei Ansprachen.
 — Anräden einer Kolonne mit den
 Fahnen an der Spitze. Der Zug
 bewegt sich längs der Alster zum
 Stadtpark Photothet



König Gustav von Schweden, der auf seinen
 häufigen Reisen auch oft in Deutschland weilt,
 feiert am 16. Juni seinen 70. Geburtstag
 D. B. P. 3.



Das vor kurzem eingeweihte deutsche Studentenhaus an der
 Technischen Hochschule zu Danzig soll den zahlreichen dort
 studierenden deutschen Studenten eine zweckmäßige und behagliche
 Heimstätte sein. Neben den Wirtschafts- und Gesellschaftsräumen ent-
 hält es zwei große Säle. Ein Teil des Flures ist als Gedenhalle für
 die gefallenen Kommilitonen ausgebaut



← Bild links:
 Die Trümmer des Bismarkturm in Bromberg. In Nummer 21
 unserer Beilage brachten wir ein Bild des Bismarkturm, der 1922
 in einen polnischen Freiheitsturm umbenannt war, und berichteten über die
 Absicht, ihn abzutragen. Trotz aller Proteste, die auch von polnischer
 Seite erhoben wurden, ist der Turm jetzt tatsächlich gesprengt worden

Kol

Die
 gung
 weiter
 koloni
 rischer
 für der
 widerl
 Jlagge
 haben

Bild
 bei de

Bild
 eine S
 eriter
 Musem
 die in



Front-
helms
olle Ge-
marck
taltet

h des
über
ien
er Stadt-
er Kon-
prachen.
mit den
Der Zug
ter zum
Photothel



an der
n dort
hagliche
nen ent-
alle für

ummer 21
er 1922
über die
nische
worden



Kolonial-Tagung und -Ausstellung in Stuttgart

Die Deutsche Kolonial-Gesellschaft hielt ihre diesjährige Jahresversammlung kürzlich in der württembergischen Landeshauptstadt ab. Die Tagung wurde zu einem eindrucksvollen Bekenntnis, daß Deutschland auch weiterhin auf koloniale Arbeit nicht verzichten kann. Die Unwahrheit der kolonialen Schuldfrage, nach der Deutschland sich zu wirklicher kolonialwirtschaftlicher Arbeit unfähig erwiesen habe und die in Versailles zum Vorwand für den Raub der deutschen Kolonien genommen wurde, ist längst völlig widerlegt. Deutschland braucht freie Betätigung in Übersee unter eigener Flagge, um Arbeitsgelegenheit für seine überzählige Bevölkerung zu haben und um ferner die für seine Industrie nötigen Rohstoffe möglichst durch eigene Arbeit zu gewinnen.

Bild oben: Der ehemalige Kolonialminister Dr. Bell spricht bei der öffentlichen Versammlung vor dem Stuttgarter Schloß. E. B. D.

Bild rechts: Gleichzeitig mit der Kolonial-Tagung wurde eine Kolonial-Ausstellung eröffnet, um deren Zustandekommen sich in erster Linie das Deutsche Auslands-Institut und das Stuttgarter Linden-Museum verdient gemacht haben. — Eine Hütte von Süddeutschen, die in der Ausstellung zu sehen ist. Pref-Photo



Bild links: In Leipzig wurde die diesjährige Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaft eröffnet. — Die heutige Not der deutschen Landwirtschaft ist allgemein bekannt. Sie wird stark beeinflusst durch die gewaltige Einfuhr von Lebensmitteln aus dem Ausland. Das Verhältnis zwischen Eigenerzeugung und Auslandseinfuhr wird dem Besucher auf der Leipziger Ausstellung in der links wiedergegebenen Darstellung sehr drastisch vorgeführt. Eine ernste Mahnung für jeden, an seinem kleinen Teil für Bevorzugung der einheimischen Erzeugnisse zu sorgen Atlantic





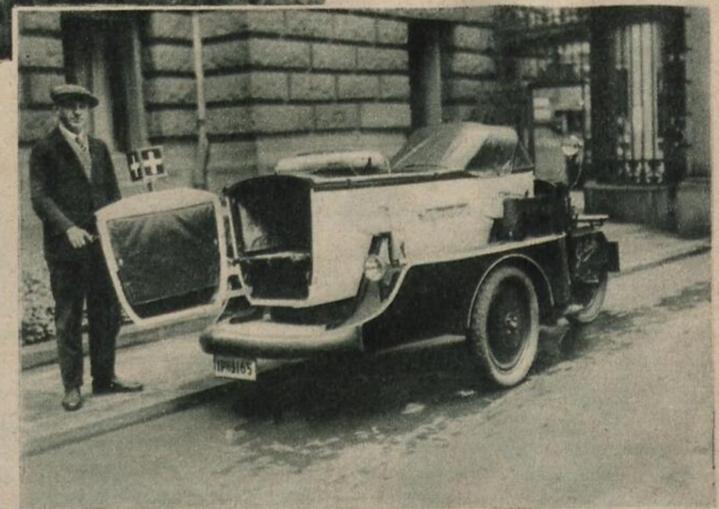
In Torgau an der Elbe wurde das alle zwei Jahre stattfindende Ritterfest gefeiert, ein farbenprächtiges Volksfest, bei dem die „geharnischten Kompagnien“ Rüstungen und Uniformen aus dem 17. Jahrhundert tragen. Der Torgauer Bürgermeister besichtigt die „Geharnischten zu Pferde“
Sennede



Ein fröhliches Heimatfest, bei dem schöne alte niederländische Trachten die Zuschauer erfreuten, wurde in Stade vom dortigen Geschichts- und Heimatverein veranstaltet. — Ein Brautwagen des Fezuges mit den alten Trachten aus der Umgebung von Bremen
Bidenpad, Stade



Bild links:
Große Teile Schlesiens hatten wiederum unter schweren Überschwemmungen zu leiden. — Der erste Vorsitzende des Schlesischen Landbundes besichtigt das Hochwasser
Galdzil, Breslau



Ein neuartiger Rettungswagen wurde vom „Internationalen Rettungsdienst“ in Betrieb genommen. Auf einer mit Motorrad-Motor betriebenen Zyclonette ist ein Boot federnd aufmontiert, das eine Tragbahre und Hilfsgeräte enthält. Der Rettungswagen soll bei besonders dringenden Fällen im Schnelldienst Verwendung finden
Schirner

Bild links: Die kürzlich in Tegel eröffnete neue Rettungswache vom Roten Kreuz, wo vornehmlich die Berliner Ausflügler „Erste Hilfe“ finden. Die Sanitäter haben das alte baufällig gewesene Haus in fünfwöchiger freiwilliger Arbeit nach Feierabend wieder hergerichtet. Die Tegeler Kolonne besteht aus 34 aktiven Sanitätern, Arbeitern, die ohne Entgelt nach Beendigung ihrer Berufsarbeit den Dienst versehen





Rettungsmaßnahmen für das verschollene Nordpol-Luftschiff „Italia“ des General Nobile sind von verschiedenen Seiten in Angriff genommen worden. Auch Roald Amundsen, einer der besten Kenner der Arktis, hat sich gemeinsam mit den Mitarbeitern bei seinen eignen Forschungsfahrten zur Verfügung gestellt. — Von links nach rechts: Der Pilot Kapitän Dietrichson, der Finanzmann Ellsworth, der Expeditionsleiter Amundsen, Kapitän Riiser-Larsen

Sennede
Bild unten: Ein moderner Starus. Ein neues Flugzeug nach dem Prinzip des Vogelfluges baute ein früherer amerikanischer Armeeflieger, jetzt bekannter Flugzeugkonstrukteur aus Florida namens G. R. White. Das etwa 40 Kilogramm schwere Gestell hat eine Spannweite von neun Meter und ist mit unverbrennbarem Stoff überzogen. Das Abwärts-treten eines Hebels um 37,5 Zentimeter erzeugt einen Flügelenschlag von 5,20 Meter an den Spitzen. White hat bereits einen Flug von 160 Meter mit seinem Apparat zurückgelegt



Die beiden Nordpolflieger Kapitän Wilkins und Leutnant Gielson besuchten die Reichshauptstadt, wo sie als Gäste der Reichsregierung begeistert empfangen wurden. — Gielson (1) und Wilkins (2) nach ihrer Ankunft auf dem Berliner Flughafen S. B. D.

Bild unten: Eine Gedenkmünze für den deutschen Ozeanflug wurde von der bayerischen staatlichen Münze nach dem Entwurf des Münchener Bildhauers Karl Gock hergestellt. Sie erscheint in zwei verschiedenen Größen im Eigenverlage des Künstlers



Von den olympischen Fußball-Wettkämpfen: Anspiel bei einem Abwehr-Kopfball während des Kampfes Deutschland-Uruguay. Dieser Kampf, der teilweise zu einer Rauferei ausartete, bot ein wenig schönes Spiel. Allerdings wurde er durch die Schwäche des ägyptischen Schiedsrichters ungünstig beeinflusst. Die deutsche Mannschaft mußte größtenteils nur mit 10 Mann kämpfen, da der Nürnberger Kalb schon nach der ersten Halbzeit vom Platz verwiesen wurde. Der Kampf endete 4:1 für Uruguay. Das einzige Tor für Deutschland schloß Hofmann, Meerane

Jäger, Hamburg

Olympia Ausscheidungskämpfe der Leichtathleten fanden beim Jubiläumssportfest der Turngemeinde in Berlin statt und führten zu neuen Weltbestleistungen. Besonders beachtenswert war die 4 x 100-m Läuferstaffel in der Aufstellung Gorts, Dr. Wichmann, Houben und Körnig, die die neue Weltrekordzeit von 40,8 Sekunden erzielte. Dabei fiel die gute Übergabe zwischen den einzelnen Läufern auf. — Weitergabe des Stabes von Houben (1) an Körnig (2)

Photo-Union



Schwäbische Kunst in Süditalien

Das Wandern ist in den italienischen Landschaften südlich von Neapel bei der starken Staubentwicklung der dortigen Landstraßen ein sehr zweifelhaftes Vergnügen! Regen ist selten, die angeblich „immergrünen“ Bäume rechts und links der Wege sahen wir nie anders, als mit dichtem, hellgrauem bis weißem Staubüberzug der zerfahrenen und zermahlenden Straßen, deren Material der Kalkfels der Gegend ist. Alle unsere Großen im Geiste sind diese Straße gezogen, wenn sie die ewige Sehnsucht südwärts trieb nach Salerno und zu den Griechentempeln von Paestum! Und schon zu ihren Zeiten grüßten über den Pforten der hohen Mauern, die die Gärten der Bewohner gegen die Straßen abschließen, die leuchtenden Marienbilder und Botiv tafeln auf buntbemalten Kacheln, die seit Hunderten von Jahren in Vietri, einem malerischen Nest in der Nähe des uralten Salerno, am blauen Mittelmeer in kleinen handwerklichen Betrieben hergestellt werden. Und hierher, in dieses Zentrum einer alten Volkskunst, die durch Abweichen von den eigenen Formen und seelenloses Kopieren schlechter Vorlagen fast zum Absterben gekommen war, geriet eines schönen Tages auf der Wanderschaft Richard Doeller. Er, der schwäbische Pfarrerssohn und Stuttgarter Kunstschüler, empfand den gesunden Grund dieser Töpferkunst und führte sie durch seine Neuschöpfungen zu einer neuen Blüte! Da sitzt er nun seit etwa sieben Jahren und schafft die entzückenden bunten Kastenentierchen, die man den Fremden als „Kiste uralter Volkskunst Siziliens“ anpreist; auch die hübschen bunten Schalen, Teller und Tassen, von denen wir hier eine kleine Auswahl zeigen. Im Landesgewerbemuseum in Stuttgart aber wird in Kürze eine größere Ausstellung seinen Landesleuten von der schwäbischen Kunst am Mittelmeer berichten!

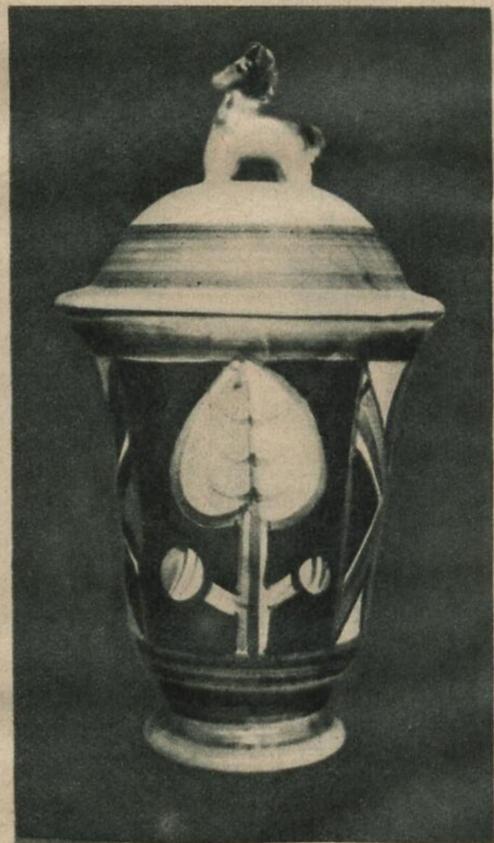


Gruppe von „pastori“, Hirten aus einer Weihnachtstripppe. Diese trippen werden heute noch an den Festtagen auch von den ärmlichen Familien aufgebaut



Öltanne für Olivenöl, handgemalt, mit einem Griff in Form eines kleinen Tierchens

Sonderbildbericht für unsere Beilage mit 5 Aufnahmen des Verfassers



Schmuckvase, auch für Konfekt oder Gebäck verwendbar, handgemalt. Der Deckel trägt ebenfalls ein kleines Tierchen



Bild links: Großer Schmuckteller mit italienischer Volkstracht, Einzelstück

Bild rechts: Schmuckteller mit Kriegselefanten nach altgriechischem Motiv, auch ein Einzelstück



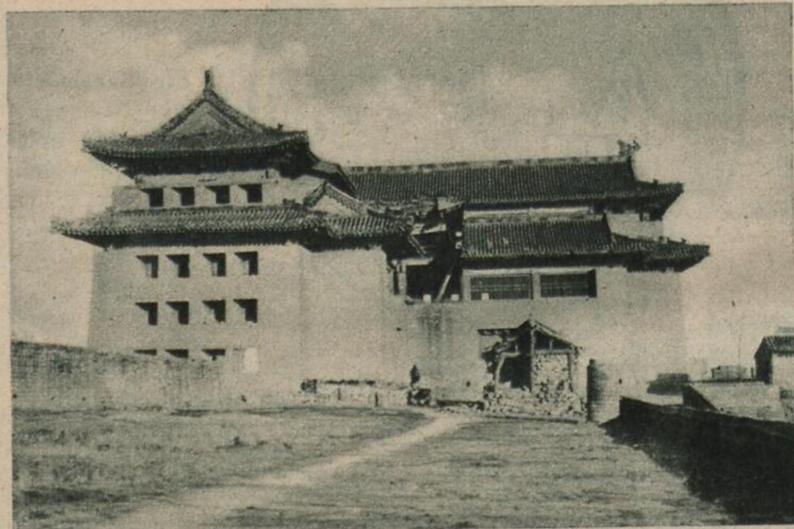
Chinas Hauptstadt



Marschall Tschangtsolin, der kurz vor der Einfahrt seines Zuges in die Bahnstation Mukden das Opfer eines Bombenattentates wurde



Eines der mächtigen Peking'schen Doppeltore

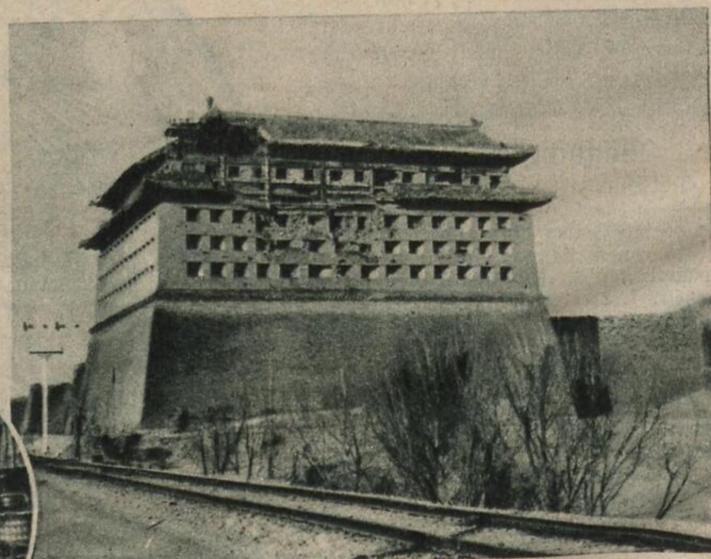


Oben auf der Stadtmauer. Sie hat eine Breite von rund 11 Metern und ist etwa 13 Meter hoch. Auf der Innenseite führen große Rampen nach oben. Zu irgendwelchen Verteidigungszwecken kommt sie nicht mehr in Betracht sondern dient in der Hauptsache zum Spazierengehen. Man hat von oben den schönsten Blick über die Stadt und auf die weislichen Berge

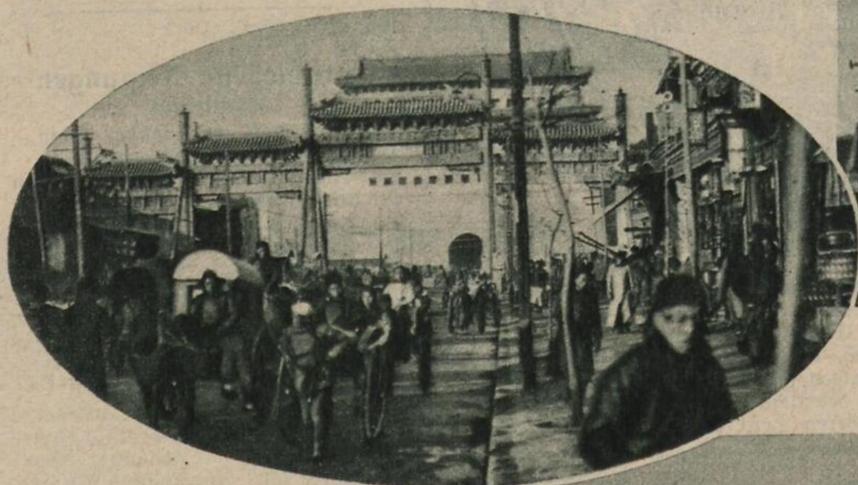
Durch das Vorrücken der südchinesischen Truppen ist die Hauptstadt Peking wieder zum Brennpunkt der politischen Ereignisse geworden. Tschangtsolin, der „Herrscher der Mandschurei“, hatte den wichtigen Besitz der Hauptstadt aufgegeben, ohne es zum Kampfe um Peking selbst kommen zu lassen, fiel aber bei seinem Rückzug nach der Mandschurei einem Bombenattentat zum Opfer.

Peking ist auf allen Seiten mit hohen Mauern umgeben, durch die große mit Türmen bewehrte Tore hindurchführen. An den Ecken sind mächtige Bastionen errichtet. Einen wirklichen Verteidigungswert haben diese Mauern und Türme aber seit langem nicht mehr. Es ist echt chinesisch, daß Tschangtsolin die Stadt nicht unmittelbar an seine Gegner übergeben hat, sondern, um auch als Unterlegener sein „Gesicht zu wahren“, an einen „Ausschuß älterer Männer“, der vorübergehend die Aufrechterhaltung der Ordnung übernahm.

Von der Auseinandersetzung zwischen den drei verschiedenen Gruppen seiner Gegner wird es nun abhängen, ob in China in absehbarer Zeit eine einheitliche nationale Regierung zur Macht kommt, oder die inneren Kämpfe in neuer Form weitergehen werden.



Ein verfallener Eckturm in der Peking'schen Stadtmauer. Um das „Gesicht zu wahren“, sind auf den Holzbrettern, die die großen Schießscharten verschließen, schwarze Ringe aufgemalt, die gleichsam eine Bestückung mit Kanonen darstellen sollen



Leben und Treiben in einer Peking'schen Straße



Bild rechts: →

Die Verteidigungsmauer um das Peking'sche Gesandtschaftsviertel, in dem die fremden Gesandtschaften und eine große Anzahl der sonst in Peking sich aufhaltenden Ausländer wohnen. Diese einfachen, durch die Schutzwachen der fremden Mächte verteidigten Anlagen gewähren wenigstens einen Schutz gegen Bandenüberfälle. Der deutschen Gesandtschaft ist seit 1914 keine Schutzwache mehr zugeteilt

